

# M Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Zloty monatlich oder 2,50 Zloty halbmotatlich (einschließlich 1,— Zloty Beförderungsgebühr), im Voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost“ erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16 seitigen Kupferdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“. Durch Höflichkeit hervorgehobene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsbetrags od. Nachlieferung der Zeitung.

## Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstelle des Verlages:  
Katowice, ul. Wojewodzka 24, Fernsprecher: 505-24.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehensangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bzw. 1,50 Zloty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebenen Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzmangel 85% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Versteigerung oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Poczajna.

### Die Dürre hält an

# Tropenhitze fordert Todesopfer

46 Grad in USA. / Moorbrände in Deutschland

## Todesopfer der Hitze in Amerika

(Telegraphische Meldung)

New York, 20. Juli. Die noch immer anhaltende Hitzewelle hat bisher über 50 Todesfälle verursacht. Die Hitze in New York ist infolge der hohen Luftfeuchtigkeit geradezu erstickend. In Kansas City wurden Temperaturen von 42 Grad gemessen, in Oklahoma sogar 46 Grad.

## Moorbrand bei Hannover gelöscht

(Telegraphische Meldung)

Hannover, 20. Juli. Der Heide-, Moor- und Waldbrand im Kreise Neustadt ist nach angestrengter Tätigkeit der Reichswehr, Schutzpolizei und Feuerwehr sowie des Arbeitsdienstes und der Technischen Nothilfe zum Stillstand gebracht worden. Das Feuer entstand in der zum Lande Schaumburg-Lippe gehörenden Gemeinde Großenheideborn.

Das gesamte, teilweise mit Niederung und Seidewald bestandene Moor und Heidegebiet zwischen Steinhude und Neustadt ist rund 200 Hektar groß. Von dieser Fläche dürften noch vorsichtiger Schätzung 4000—5000 Morgen betroffen sein. Im Dorfe Moorborn mußten mehrere Häuser geräumt werden.

Am Freitag morgen weilte der Infanterieführer Generaloberst von Gessler aus Hannover an der Brandstätte, um sich von der Hilfsaktion zu überzeugen.

## Und in Westfalen ...

(Telegraphische Meldung)

Diepholz, 20. Juli. In Oppenwehe, im äußersten Nordzipfel der Provinz Westfalen, brach ein schon seit Tagen schmelzender Moorbrand zur Oberfläche durch und griff rasch um sich. Es gelang in harter Arbeit durch Auswerfen eines vier Kilometer langen Grabens dem Vordringen des Feuers ein Ende zu bereiten. Insgesamt ist eine Fläche von etwa 1500 Morgen erfasst worden.

### Litauen bricht jedes Recht

# Neue Deutschen-Verfolgungen in Memel

Die Signaturmächte verletzen ihre Pflicht / „Der Völkerbund soll helfen!“

(Telegraphische Meldung)

Memel, 20. Juli. Das Direktorium Reizgys hat eine ganze Reihe weiterer memelländischer Beamter, und zwar Forstbeamte und Lehrer, suspendiert und das Disziplinarverfahren gegen sie wegen Zugehörigkeit zu angeblich antistaatlichen Organisationen eingeleitet. Ferner wird auf Beschluß des Direktoriums die Auszahlung von Pensionen an Pensionsempfänger, die im Auslande wohnen, eingestellt. Hierbei handelt es sich um die früheren reichsdeutschen Beamten, die im Memelgebiet im Dienste standen und ihren Wohnsitz nach Deutschland verlegt haben.

Der Kommandant des Memelgebietes hat auf Grund des in der vergangenen Woche verhängten Staatschutzgesetzes dem Vorsitzenden des Memelländischen Landtages, von Dreßler, und acht weiteren Abgeordneten der Landwirtschaftspartei das aktive sowie passive Wahlrecht entzogen. Ferner ist die Beschwerde

des Vorsitzenden der Landwirtschaftspartei, Conrad, wegen Verstoßes der Partei mit der Begründung abgelehnt worden, daß der Beschluß des Memel-Kommandanten zu Recht bestehe.

Im Memelgebiet werden nach wie vor auf litauischer Seite Massenversammlungen abgehalten, in denen nach bestimmtem Plan immer wieder die Entlassung von Beamten und

## Wasserrohrbruch im Berliner Geschäftsbiertel

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. Juli. Die verkehrsreiche Kreuzung der Leipziger- und Jerusalemmer Straße am Dönhofsplatz wurde am Freitag früh gegen 4 Uhr von einem Wasserrohrbruch heimgesucht. An sechs bis sieben Stellen wurde die Fahrbahn aufgerissen. In kurzer Zeit hatte das Wasser die Dämme überspült. Im Erdboden entstanden Lächer im Durchmesser von zwei bis drei Meter. Die Asphaltdecke wurde teilweise um 30 Zentimeter gehoben. Feuerwehr und Arbeiterkolonnen der Wasserwerke waren längere Zeit tätig, um die Gefahr weiterer Uberschwemmungen abzustellen. Bis auf weiteres ist der gesamte Fahrverkehr auf der Leipziger Straße zwischen Spittelmarkt und Markgrafstraße und auf der Jerusalemmer Straße zwischen Krausen- und Kronenstraße gesperrt.

## Gegen die Grewelberichterstattung

(Telegraphische Meldung)

London, 20. Juli. Eine scharfe Abjage an die Grewelberichterstattung über Deutschland wurde von General Hamilton erteilt, der im Verlauf einer Rede vor der britischen Frontkämpfervereinigung in Stoke Newington erklärte, gegenwärtig werde wieder viel gelogen. Man sollte nicht auf die hysterischen Schreier hören, die nicht daran dächten, sich selbst für das einzusetzen, was sie predigten. Diese Leute seien gegenwärtig wieder am Werk und führten einen Selbstzug der Berunglimpfung gegen einen großen auswärtigen Staat.

## Aufgaben der Sachverständigen-Beiräte

Von

Joachim Hans Gerstenberg

In dem Befehle zur Ordnung der nationalen Arbeit ist die Einrichtung eines Sachverständigen-Beirates beim Treuhänder der Arbeit zwingend vorgehoben. Diese Sachverständigen-Beiräte sollen sich zur Unterstützung der Treuhänder der Arbeit mit allen grundsätzlichen und grundlegenden Fragen ihres Wirtschaftszweiges befassen, haben also ein Arbeitsgebiet vor sich, dem mit voller Abicht ein sehr umfangreicher Raum gelassen ist. Es wird Aufgabe dieser Beiräte sein, in ihrem Arbeitsbereich gewissermaßen aus sich heraus schöpferisch nationalsozialistische Aufbauarbeit zu leisten, nachdem alle Voraussetzungen geistlicher und sonstiger Art vom Staat geschaffen worden sind. Die Aufgaben der Sachverständigen-Beiräte kann man nicht genau im einzelnen aufzählen, zumal ja auch die wirtschaftlichen Verhältnisse in den einzelnen Bezirken der Treuhänder der Arbeit recht verschieden gelagert sind. Der Aufgabenkreis des Beirates in stark industriellen Gebieten, muß ein anderer sein als der des Beirates in Bezirken, die stark mit Heimindustrie durchsetzt sind. Allen gemeinsam ist aber die restlose Durchsetzung nationalsozialistischer Auffassung von Staat und Wirtschaft in allen Schichten unserer Bevölkerung.

Zunächst sind sämtliche Tarifverträge verlängert worden. Trotzdem darf man damit rechnen, daß sich die Sachverständigen-Beiräte auch mit den Lohnverhältnissen in ihren Bezirken sehr bald beschäftigen werden. Man wird die Lohnverhältnisse nicht schematisch und einheitlich für das ganze Reichsgebiet festsetzen, zumal man gerade durch eine bestimmte Lohnpolitik erreichen kann, daß Gebiete, die verhältnismäßig schwach mit Industrie und Handwerk durchsetzt sind, für die Niederlassung von Handwerkern einen Anreiz geben.

naten etwa 175 Memelländer entlassen worden, die in litauischem Staatsdienst angestellt waren. Zur Zeit sind noch etwa 400 Memelländer in litauischem Staatsdienst tätig, davon etwa 135 in Groß-Litauen.

## Von den etwa 1000 Beamten und Angestellten der autonomen Organe sind in der gleichen Zeit etwa 200 Personen entlassen worden.

Unter ihnen befinden sich 20 hohe Beamte, wie Richter, Behördenchefs usw. Außerdem sind noch 110 Reichsdeutsche Lehrer und Beamte entlassen worden. Zur Zeit sind nur noch fünf Reichsdeutsche im memelländischen Staatsdienst tätig. Da über die Entlassungen, Kündigungen und Suspendierungen von den amtlichen Stellen keine Angaben mehr gemacht werden, können die genauen Zahlen nur allmählich festgestellt werden. Doch sind, wie aus der gleichen Quelle mitgeteilt wird, die angegebenen Zahlen eher zu niedrig als zu hoch gegriffen. Dabei sind etwa bevorstehende Entlassungen nicht in Rechnung gezogen, wie beispielsweise die Ausschaltung von rund 700 Gemeindevorstehern.

Lehrern, die angeblich die litauische Sprache nicht beherrschten, gefordert wird. Ferner verlangt man die sofortige Umbildung des Schulwesens im litauischen Sinne, Herabsetzung der Zinsen für landwirtschaftliche Kredite, Herabsetzung der Beamtengehälter usw. Ganz offensichtlich werden diese Forderungen systematisch vorgebracht, um dem Direktorium eine Rückendeckung für seine Maßnahmen im Memelgebiet zu schaffen.

## Die Willkürakte

Zu dem Dementi der Litauischen Telegraphenagentur, wonach die Meldungen über die in die Hunderte gehende Zahl von Beamtenentlassungen im Memelgebiet nicht den Tatsachen entsprächen, wird von gut unterrichteter memelländischer Seite folgendes erklärt:

Seit der Amtszeit des jetzigen Gouverneurs Kavalaš sind namentlich in den letzten Mo-

# 20 Saar-Zeitungen verboten

## Neue Uebergrieffe der Emigranten-Polizei

(Telegraphische Meldung)

Saarbrücken, 20. Juli. Nach den unglaublichen Vorfällen in der Landesleitung der Deutschen Front richtete sich am Freitag das Vorgehen der Regierungskommission gegen die deutsche Presse. Es genügte nicht, 20 Zeitungen zu verbieten. Es wurden darüber hinaus auch Haussuchungen bei einzelnen Zeitungen veranstaltet. Hierbei wirkten wieder die berüchtigten Emigrantenkommissare in unglaublich provozierender Weise mit. Mehrere Kriminalbeamten versuchten der Schriftleitung der Tageszeitung „Deutsche Front“ einen Besuch abzustatten. Da sie dort niemanden antrafen, mußten sie unverrichteter Dinge wieder abziehen.

Dagegen ging man in Brebach forscher vor. Kurz nach 17 Uhr erschien der Emigrantenkommissar Lehner vor der Geschäftsstelle der Wochenzeitschrift „Der deutsche Kumpel“, um sich in Begleitung des Revolverhelden Gerekle Einlaß zu verschaffen. Auch dort war niemand aufzufinden. Lehner bemühte sich nun, gewaltsam einzudringen, er vermochte jedoch keinen Schloffer ausfindig zu machen, der ihm die notwendigen Werkzeuge zur Verfügung stellte. Nach dreißtündigem Suchen fand sich endlich ein Gefinnungsgenosse bereit, der, des Schlofferhandwerks kundig, die Geschäftsräume des „Deutschen Kumpels“ gewaltsam öffnen konnte.

Nach eingehender Durchsichtung des dort vorliegenden Materials konnten jedoch nur drei Zettel mit völlig belanglosen Notizen beschlagnahmt werden.

Unterdessen war naturgemäß die gesamte Brebacher Bevölkerung auf dem Damm. Sie stimmte spontan das Deutschlandlied an und das Saarländ an. Dem Beispiel seines Kollegen Marks folgend, hielt es Lehner für angebracht, Polizei von Saarbrücken nach Brebach zu rufen. Endlich, um 1/9 Uhr, zog er in Richtung Saarbrücken ab. Die ganze „Bente“ bestand somit in drei Zetteln, zu deren Beschlagnahme dreieinhalb Stunden notwendig waren. Zu gleicher Zeit wurde in Brebach eine Hausdurchsuchung in der Privatwohnung des Herausgebers des „Deut.“

Darauf ist entscheidendes Gewicht zu legen, da der Staat der Schaffung von selbständigen Mittelstandsexistenzen größten Wert beimißt. Im Zusammenhang mit der geplanten Aus- und Umsiedlung bestimmter weiterverarbeitender gewerblicher Unternehmen in landwirtschaftliche Räume werden sich neue Niederlassungsmöglichkeiten für Zweige des Handwerks ergeben. Auf diese sich anbahnende Entwicklung maßgebenden Einfluß zu gewinnen, dürfte eine wesentliche Aufgabe der Sachverständigen-Beiräte aus Handel und Handwerk sein.

Die Umsiedlung weiterverarbeitender gewerblicher Unternehmen und die damit Hand in Hand gehende Niederlassung von Handwerkern wird auch Handelskreise nach sich ziehen, sobald sich neue Märkte erschließen lassen. Im Zusammenhang mit der Lohnfrage steht die Frage der weiteren Preisgestaltung, handelt es sich doch immer wieder darum, ein gesundes Verhältnis zwischen Kaufkraft und Preisakkumulation beizubehalten. Es sind gegen Ende des vergangenen Winters Versuche gemacht worden, Preise für Erzeugnisse, die im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen stark gefragt sind, über Gebühr in die Höhe zu schrauben. Wenn auch die Sachverständigen-Beiräte auf solchem Gebiet keinen bestimmten Auftrag erhalten haben, so darf man doch annehmen, daß sie auch darauf gewissen indirekten Einfluß — ausgehend von der Gestaltung der Lohnverhältnisse — gewinnen werden.

„deutschen Kumpels“ veranstaltet, bei der sämtliche Räume durchstöbert wurden. Der Geschäftsführer des „Deutschen Kumpels“ wird Strafanzeige wegen Einbruches erstatten. Es bedarf kaum mehr eines Kommentars, wie heftig fremd dieses nunmehr schon planmäßige Vorgehen ist, ausgerechnet Marks immer wieder mit der Zeitung derartiger Polizeiaktionen zu betrauen.

London, 20. Juli. Auf eine Anfrage im Englischen Unterhaus betr. die deutsche Memelnote antwortete Lord Siegelbewahrer Eden, daß

Außenminister Simon eine Note vom deutschen Botschafter erhalten habe, die über verschiedene angebliche Verletzungen des Statuts von Seiten der litauischen Regierung und insbesondere über die kürzliche Entlassung des Präsidenten des Memeldirektoriums Dr. Schreiber aus seinem Amt Beschwerde führt. Vor ihrem Eingang war die britische Regierung, die die Lage in Memel mit reger Aufmerksamkeit verfolgt, bereits in Verbindung mit den Mitunterzeichnern des Abkommens über die Memelfrage getreten. Eden fügte hinzu, daß der einzige Standpunkt der deutschen Regierung in dieser Frage aus ihrer Mitgliedschaft im Völkerbundsrat hervorgeht, und daß alle Beschwerden an diese Körperschaft gerichtet werden müßten.

Weil bei Samos ein englischer Marinezahlmeister, der sich der türkischen Küste unter verdächtigen Umständen genähert hatte, von vielerlei allzu gewissenhaften Wächtern ertappt worden war, entjandte die englische Regierung ein ganzes Kriegsschiffgeschwader dorthin, um sich Genugtuung zu verschaffen. Wenn aber im Memelgebiet zahllose Menschen deutschen Geblüts ins Elend gestürzt und vertriebene Rechte und von vier Großmächten garantierte Verträge mit Füßen getreten werden, dann hat dieselbe englische Regierung, die selbst zu diesen Bürgen und Beschützern gehört und bei jeder Gelegenheit auf fair play (?) pocht, eine erstauuliche Geduld.

Die Antwort, die der brave Lord Siegelbewahrer als Vertreter des Außenministers im Unterhaus auf eine Anfrage wegen der Vorgänge in Memel gegeben hat, ist befremdend und

## Internationaler Gemeindetongreß in Deutschland

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. Juli. Der Vollzugsausschuß des Internationalen Gemeindevorbandes, der einen Zusammenfluß aller kommunalen Spitzenverbände der Welt darstellt, hat auf seiner Tagung in Lyon beschlossen, die nächste Vollkonferenz des Verbandes, zu der etwa 1500 führende Kommunalpolitiker der Welt erwartet werden, in Berlin und München 1936 abzuhalten.

Als Generalsekretär wurde bestellt der Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages Oberbürgermeister Viehler. Der geschäftsführende Präsesident Dr. Feserich wurde von dem Vollzugsausschuß in Lyon zum Vizepräsidenten des Internationalen Gemeindevorbandes gewählt.

Die Staatsanwaltschaft Wien hat das Buch Moeller von den Brüdern „Das ewige Reich“ beschlagnahmt.

## England weicht der Memel-Beschwerde aus

(Telegraphische Meldung)

geradezu beschämend für England. Er gibt zu, daß seine Regierung sich schon lange mit der Lage im Memelgebiet befaßt hat und sogar schon mit den übrigen Signatarmächten in Verbindung getreten ist. Das wäre doch selbstverständlich nicht geschehen, wenn man es nicht für notwendig gehalten hätte, und zwar für notwendig wegen der andauernden zum Himmel schreienden Gewalt- und Willkürherrschaft Litauens, das mit der halbwillkürlichen Staaten eigenen Dreistigkeit seiner Pflichten spottet. Und trotzdem scheut Herr Eden sich nicht, im Unterhaus von angeblichen Verletzungen des Autonomiestatuts zu sprechen. Was wäre wohl geschehen, wenn auch nur einem ein-

### Dr. Ley spricht

## Urlauberschiff „Der Deutsche“ getauft

(Telegraphische Meldung)

Bremerhaven, 20. Juli. Die schon nach halbjähriger Durchführung so prachtvoll entwickelte Arbeit der R.S. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erreichte am Freitag mit der feierlichen Taufe des neuen Urlauberschiffes „Der Deutsche“ in Bremerhaven einen besonderen Höhepunkt. Das schmucke, weiß gezeichnete Schiff hatte schon am frühen Morgen am Süden der Columbusstaje angelegt. Um 9 Uhr trat der Zug mit den bayerischen Urlaubern ein, die sich sogleich an Bord des Schiffes begaben. Dr. Ley traf im Flughafen, von München kommend, um 10,40 Uhr in Begleitung des Leiters des Reichsamtes für Reisen und Wandern, Dr. Laffere, auf dem Columbus-Pier ein und begab sich, vom Flugplatz kommend, sofort an Bord des Schiffes.

Als erster ergriff Dr. Laffere das Wort. Es sei ein beglückendes Gefühl feststellen zu können, daß

in der kurzen Zeit des Bestehens der „Kraft durch Freude“ schon 40 000 deutsche Volksgenossen an Seefahrten hätten teilnehmen können.

Es ist damit zu rechnen, daß schon im September zwei weitere Dampfer in den Dienst unserer Sache gestellt würden, sodaß dann zu gleicher Zeit immer 5000 Menschen sich dem Zauber des Meeres hingeben können. Der zweite Taufredner, Oberleutnant zur See Beck, vom Chef der Reichsmarine mit der Vertretung beauftragt, bezeichnete es als besonders erfreulich, daß der Taufakt die Verbindung zwischen Reichsmarine und Handelsmarine fördere und vertiefe.

Dr. Fierle, der Direktor des Norddeutschen Lloyd, stellte seine Ausführungen unter das Leitwort: Nicht klagen, wieder wagen! Der Stabsleiter der R.D.,

### Dr. Ley

nahm sodann das Wort zur Taufrede. Immer wieder von Beifall unterbrochen, führte er u. a. aus:

Die Fahrten und Reisen mit „Kraft durch Freude“ sollen in dem deutschen Menschen nicht

## Alleinbesteigung des Mount Everest mißglückt

(Telegraphische Meldung)

Darjeeling, 20. Juli. Der englische Fliegerhauptmann Maurice Wilson, der den Mount Everest allein besteigen wollte, ist wahrscheinlich ums Leben gekommen. Die Eingeborenenführer, die Wilson begleiteten, berichten, daß er sie in einer Höhe von etwa 7000 Meter verlassen habe, um die Besteigung des Gipfels allein durchzuführen. Seine Ausrüstung bestand nur aus drei Broten, einer leichten Zeltbahn und zwei Büchsen Konerven. Die Träger warteten einen vollen Monat auf seine Rückkehr. Als sie jedoch nach dieser Zeit kein Lebenszeichen mehr von Wilson erhielten, kehrten sie zurück. Wahrscheinlich ist Wilson in einer Höhe von etwa 7500 Meter ums Leben gekommen, da gerade in dieser Höhe sehr häufig fürchterliche Schneestürme herrschen. Außerdem ist diese Gegend reich an Gletscherpalten.

zigen Engländer ein Haar gekrümmt worden wäre? Aber die Leidtragenden in Memel sind nur Deutsche.

Uns Deutschen bestreitet Eden sogar das Recht, das zu tun, wozu wir nach Brauch und Sitte berechtigt und durch Ehre und Gewissen verpflichtet sind, nämlich das Recht, uns über Litauen bei den Staaten zu beschweren, die sich selbst ein Aufjuchsen errichteten. Das Recht zu einer solchen Beschwerde hätte Deutschland sich durch seinen Austritt aus dem Völkerbund selbst verwirkt. Wieder einmal den Spieß umgedreht! Glaubt jemand in der ganzen Welt, daß England in gleicher Lage wie wir sich abhalten lassen würde, alle ihm offenen Wege zum Schutz bedrohter Stammesangehöriger zu beschreiten, nur weil sie, nur weil sie mit Willkür und Zwirnsfäden verperret wären? Volleends, wenn es aus so triftigen Gründen wie Deutschland aus der ohnmächtigen und hilflosen Gesellschaft des Völkerbundes ausgeschlossen wäre, würde es sich einen Deut um Formalitäten kümmern?

Aber die Behauptung Edens ist falsch. Zwar kann Deutschland sich bei einer Beschwerde nicht auf ein formales Recht als Mitglied des Völkerbundes berufen, wohl aber auf das im Verkehr der Staaten allgemein anerkannte Recht, andere Mächte auf Gefahren aufmerksam zu machen, die den Frieden und die Ordnung in der Welt bedrohen. Dazu ist es nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet, wenn es sieht, daß die anderen, die sich zu Hütern des Friedens und der Ordnung erklärt haben, die Gefahr nicht sehen oder nicht sehen wollen und den verbrecherischen Umtrieben sogar Vorstoß leisten. Und mit dieser Pflicht wird Deutschland es in diesem Falle sehr ernst nehmen müssen.

einen Schein von Wohlstand und Reichtum erzeugen, sondern

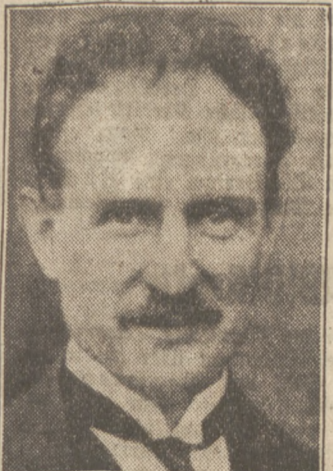
nach Erholung, Freude und Ausspannung den Weg weisen und die Fähigkeiten wahrufen für den wieder aufzunehmenden Kampf um das tägliche Brot.

Angesichts der großartigen Leistung der schnellen Indienststellung des neuen Urlauberschiffes spreche ich allen denjenigen Stellen meinen wärmsten Dank aus, die an diesem teilweise unmöglichen Werk mitgewirkt haben. Ich danke dem Norddeutschen Lloyd und seinen Führern, ich danke den Arbeitern vom ersten bis zum letzten Mann und danke den Organisatoren dieser Taufe, die alles so festlich hergerichtet und so musterhaft abgewickelt haben. Ich spreche an dieser Stelle der heldenmütigen Besatzung der „Dresden“ und ihrem Kapitän Petermüller noch ein letztesmal meinen Dank für das unvergleichlich heroische Verhalten aus. Und nun, deutsches Schiff, sei getauft auf den Namen „Der Deutsche“.

Anschließend sprach Fräulein Reijinger, die von der Gauleitung München zur Durchführung des Taufaktes ausersehen war, die Taufworte: „Ich taufe Dich: „Der Deutsche“ und wünsche Dir alle Zeit glückliche Fahrt!“

Das Horst-Wessel-Lied und Deutschland-Lied beendeten den feierlichen Taufakt. Bereits um 14 Uhr verließ „Der Deutsche“ den Heimathafen, um sich nach den norwegischen Fjorden zu begeben.

Verantwortl. Redakteur: Ignatz Malars, Biala b. Bielsko  
Herausgeber und Verleger: „Prasa“, Spółka wydawnicza z ogr. odp., Katowice.  
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH, Bouthen 06.



Die Widersacher in Frankreich: Lardieu (links) und Chautemps (rechts)

# Aus Oberschlesien und Schlesien

## Der neue komm. Polizeipräsident für das Industriegebiet

Berlin, 20. Juli. Zum kommissarischen Polizeipräsidenten für das ober-schlesische Industriegebiet ist der bisherige stellvertretende Polizeipräsident von Berlin, Neubaur, ernannt worden.

Polizeipräsident Neubaur wurde am 30. April 1889 in Proßig im Saalkreis geboren. Er begann seine Laufbahn 1914 als Regierungsreferendar bei der Regierung in Stettin und beim Landratsamt Ewinemünde. Nach dem Kriege, den er als Vizewachtmeister und später als Offizier beim Reserve-Husaren-Regiment 2 an der Westfront und von 1914 an beim Kampfgeschwader 2 mitmachte, ging er 1921 als Regierungsassessor zur Regierung in Stade (Hannover) und dann an das Landratsamt in Halle. 1925 erfolgte seine Berufung als Regierungsrat nach Koblenz. Nach der Machtübernahme wurde Neubaur im Februar 1933 die Verwaltung des Polizeipräsidiums Koblenz übertragen. Im April 1933 wurde er zum Polizeipräsidenten von Weisenfels (Sachsen) ernannt. Ende März 1934 erfolgte seine Berufung in die Polizeidirektion des Preussischen Innenministeriums. Am 6. Juni 1934 wurde er Polizeivizepräsident von Berlin. Neubaur war schon in Koblenz aktiv in der Bewegung tätig.

Oberschlesier, die den niederschlesischen Bauern in ihrer Dürrennot zur Hilfe gekommen sind.

## Drei Todesfälle beim Baden

Oppeln, 20. Juli.

Während der heißen Sommertage herrscht in der Ober ein lebhafter Badebetrieb, sodaß die Oberufer dicht bevölkert sind. Leider erfolgte die Ober in Folge des angeschwollenen Stromes drei Todesopfer. In der Nähe des Oppelner Hafens geriet in einem Nebenarm der Ober der neun-jährige Schüler Johann Kalkula, Sohn des Bauern M. aus Halbenborn, in einen Strudel und wurde abgetrieben, sodaß er ertrank. In der Nähe von Volkow wurde der Arbeiter Thomas Klimel in der Ober von Krämpfen befallen und ging unter. Obwohl das Unglück von anderen Badenden beobachtet wurde, gelang es nicht mehr, den Klimel zu retten. Der 18-jährige Bäckerlehrling Josef Jonek aus Volkow ertrank in der Ober, ohne daß dies bemerkt wurde. Erst als man seine Kleider am Ufer fand, wurde J. vermisst. Die Leichen konnten bisher nicht geborgen werden.

Die bedauerlichen Badeunfälle sind wiederum eine Warnung für alle Badenden in der Ober, diese bei Hochwasser oder starker Strömung zu meiden und die Badeanstalten anzuschauen.

## Sonderzug nach Gleiwitz und Beuthen O.

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Sonntag, den 22. Juli, verkehrt ein Verwaltungssonderzug 3. Klasse mit 60 Prozent Fahrpreismäßigung von Breslau über Oppeln—Hegdebrück nach Gleiwitz und Beuthen. Der Sonderzug hält in Oppeln um 8.10, in Gogolin um 8.31, und in Hegdebrück um 8.56 Uhr. In Gleiwitz trifft er um 9.36 und in Beuthen um 10.03 Uhr ein. Zurück fährt der Sonderzug in Beuthen um 20.20 und in Gleiwitz um 20.48 Uhr ab.

Für die Fahrt nach und von den Einsteigebahnhöfen des Sonderzuges wird gegen Vorlage der Sonderzugfahrkarte gleichfalls 60 Proz. Ermäßigung gewährt. Näheres ist aus den Bahnhofsaushängen zu ersehen.

Universität Breslau sendet:

## Wissenschaftliche Expedition nach Südwest

(Eigener Bericht)

Breslau, 20. Juli. Nach einer Mitteilung der Breslauer Universitäts-Pressestelle wird eine wissenschaftliche Expedition der Universität unter Führung von Professor Dr. Schoenberg am 2. 8. Deutschland mit dem Dampfer „Ukena“ verlassen und auf acht bis 12 Monate nach Südwestafrika fahren, um dort astronomische Beobachtungen anzustellen. An der Finanzierung dieser Expedition beteiligen sich gleichmäßig die Notgemeinschaft Deutscher Wissenschaft und die Regierung.

Man will in Südwestafrika ähnlich wie bisher auf eine Zweigstelle der Universitäts-Sternwarte im schlesischen Kreise Wohlau photometrische und spektographische Beobachtungen über den Bau der Milchstraße, den Hagenischen Nebel usw. anstellen. Es ist schon lange der Wunsch der deutschen Astronomen, auf

der südlichen Halbkugel eine Sternwarte zu besitzen, von der aus die Wissenschaftler Beobachtungen machen können. Soffentlich ist diese Expedition ein Anfang dazu.

Auf jeden Fall ist sie aber ein Beweis dafür, mit welcher Energie das Dritte Reich auch rein wissenschaftliche Ziele verfolgt.

## Wieder Goldbergbau im Altvatergebirge

Reiße, 20. Juli.

Nach Meldungen aus dem tschechoslowakischen Grenzgebiet haben tschechische Interessenten eine Schürfgesellschaft gegründet, die den Goldbergbau im Altvatergebirge wieder aufnehmen will. Die Gesellschaft richtet ihr Hauptaugenmerk auf die alten Goldseifen im Osławatal, wo schon im Mittelalter nach Gold gegraben worden ist. Diese alten von Wall überwachten Schürfstellen zeigen den typisch bergbäuerlichen Charakter mit zahlreichen verfallenen Stollen und aufgetürmten Halben. Die bisherigen Untersuchungen des goldführenden Quarzgesteins sollen so zur Reife kommen lassen, daß es zu einer erneuten Goldwäscherei an der Osława kommen dürfte.

In den letzten Jahrzehnten wurden im Altvatergebirge mehrfach Versuche angestellt, den Goldbergbau wieder aufzunehmen, jedoch ohne nennenswerten Erfolg. Gewöhnlich bedeckte der Ertrag aus der Goldgewinnung kaum die erheblichen Betriebskosten.

## Neuer Vorsitzender des Schlesischen Sondergerichts

Breslau, 20. Juli.

Durch Beschluß des Präsidiums des Landgerichts in Breslau ist aus Anlaß der Abberufung des Landgerichtsdirektors Schaumeder als Richter zum Volksgerichtshof der Landgerichtsdirektor Dr. Lejke zum Vorsitzenden des Schlesischen Sondergerichts in Breslau bestellt worden.

## Sprechstunden des Landeshauptmanns

Oppeln, 20. Juli.

Die Dienstgeschäfte des Landeshauptmanns Adamczyk haben in der letzten Zeit einen derartigen Umfang angenommen, daß es ihm leider nicht mehr möglich ist, die bisherigen Sprechstunden aufrecht zu erhalten. Das Presse- und Volksaufklärungsamt der Provinzialverwaltung von Oberschlesien bittet uns, die Öffentlichkeit davon in Kenntnis zu setzen, daß der Landeshauptmann mit sofortiger Wirkung nur noch jeden Dienstag und Freitag von 11—13 Uhr Sprechstunden abhalten kann.

Bei dieser Gelegenheit wird noch einmal gebeten, sich nicht mit jedem Anliegen sofort an den Landeshauptmann, sondern zunächst an die zuständigen Dezernenten zu wenden.

## Tag des deutschen Volkstums am 9. September

Der „Tag des deutschen Volkstums“ wurde auf Sonntag, den 9. September, festgesetzt. Seine Ausgestaltung übernimmt der Volksbund für das Deutschtum im Auslande. Gerade für die Provinz Schlesien mit ihrem Grenzlanddeutschtum hat dieser Tag eine besondere Bedeutung. Die Landesverbände Nieder- und Oberschlesien des VDM. werden bei der Gestaltung der Festtage dafür Sorge tragen, daß dieser Gesichtspunkt entsprechend der Frontstellung unserer Grenzmark berücksichtigt wird.

## Oberschlesische Bauern helfen!

Breslau, 20. Juli.

Auf den Aufruf des Landesbauernführers sind zur Vinderung der durch die anhaltende Dürre verursachten Schäden bisher insgesamt 23 827 RM. und 13 Waggons Stroh sowie 5 Waggons Heu an Spenden eingegangen. Neben einer Barspende von 500 RM. vom Landesbauernführer kommen u. a. noch Barspenden von Landwirt Dr. Prätzsch, Damm, Kreis Rosenberga (100.—RM.), Kreisbauernführer Mettenheimer, Urbanowicz, Kreis Cosel (300 RM.), Landwirt Grzimek, Rogau, Kreis Cosel, (150 RM.) und dem Rentamt Turawa, Kreis Oppeln (50 RM.). Der Landwirtschaftsverband Schlesien spendete für sich die beträchtliche Summe von 20 000 RM. Auch ansehnliche Stroh- und Heuspenden sind aus Oberschlesien eingegangen, so von der Gutsverwaltung Alt-Karmunkau, Kreis Rosenberga, den Gutsverwaltungen Borischau und Seidwitz, Wendrin, Schoffschütz, Kreis Rosenberga, den Gutsverwaltungen Eichborn und Stöblau Kreis Kreuzburg, den Gutsverwaltungen Miltitz und Stöblau Kreis Cosel. Die Kreisbauernschaften Rosenberga und Neustadt stellten weitere bezw. 7 Waggons Stroh nach der Ernte in Aussicht. Außerdem sind von einigen Getreide- und Futtermittelhändlern Spenden gesammelt worden. Auch hier sind es in der Mehrzahl

## Kunst und Wissenschaft

Erich Schneider:

### Unlösbare Probleme\*)

In der Geschichte der Wissenschaft haben unlösbare Probleme oft eine große Rolle gespielt. In der Mathematik war es die Quadratur des Kreises, das heißt die Aufgabe, mit Zirkel und Lineal ein Quadrat anzugeben, das einem gegebenen Kreis flächengleich ist. Diese Aufgabe, die sich schon in dem aus dem Jahre 2000 v. Chr. stammenden „Babylus Rhind“ findet, wurde erst 1882 endgültig erledigt, indem Lindemann zeigte, daß  $\pi$  eine transzendente Zahl und daher die obige Aufgabe unlösbar ist. In der Astronomie war es die Aufgabe, aus dem Stande der Gestirne Charakter und Schicksal der Menschen vorauszusagen, womit sich noch Kepler wissenschaftlich beschäftigte und womit sich neuerdings auch wieder viele in Ermangelung eines Besseren beschäftigen. In der Chemie war es das Problem, aus unedlen Metallen Gold herzustellen und in der Physik schließlich das Problem des Perpetuum mobile. Perpetuum mobile heißt „immerwährend bewegt“. Etwas ewig Bewegtes ist nun allerdings kein Problem, denn so etwas bietet uns zum Beispiel die Natur in der Planetenbewegung dar. Wir erkennen daraus, daß uns mit der Ueberzeugung eines Fremdwortes meist wenig geholfen ist. Man versteht unter einem Perpetuum mobile eine Maschine, die, ohne die Wind- und Wasserkräfte der Natur auszunutzen und ohne Kohlen oder andere Brennstoffe zu benötigen, Arbeit leistet. Was könnte es Praktischeres geben? Erst allmählich, nachdem sich alle angeblichen Lösungen des Problems als Schwindel herausgestellt hatten, brach sich die Ansicht Bahn, daß man hier etwas Unmögliches gewollt hatte. Die Pariser Akademie faßte 1775 den Beschluß, keine Arbeiten über vermeintliche Erfindungen eines Perpetuum mobile mehr zu berücksichtigen. In der Begründung heißt es: „Le mouvement perpétuel est absolument

impossible.“ An die Stelle der Konstruktionsversuche des Perpetuum mobile trat das Prinzip vom ausgeschlossenen Perpetuum mobile“ oder der Satz von der Erhaltung der Energie.

Die Versuche, ein Perpetuum mobile zu konstruieren, und die Versuche, für den Satz von der Erhaltung der Energie, von dem man zunächst nur eine unklare Vorstellung hatte, eine einwandfreie Formulierung zu finden, liefen lange Zeit nebeneinander her. Bereits Huygens fand den Satz für den speziellen Vorgang des Stoßes elastischer Körper: „Beim wechselseitigen Stoß zweier Körper ist die Summe der Produkte aus den Massen mit den Quadraten der Geschwindigkeiten vor und nach dem Stoß gleich.“ Dieses Produkt wurde von Leibniz als lebendige Kraft bezeichnet, obwohl das Wort Kraft nach Newton bereits eine andere Bedeutung hatte. Es war eben der neue Begriff schon da, es fehlte nur noch ein passendes Wort für ihn im Gegenjah zu anderen Wissenschaften, wo es gerade umgekehrt ist und der Ausdruck Mephistos gilt: „Denn eben dort, wo die Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.“ Leibniz war bereits der Meinung, daß der obige Satz von Huygens nicht bloß für den Stoß, sondern ganz allgemein gelte. Er sagt: „Das Univerfium ist ein System von Körpern, die mit anderen nicht kommunizieren. Daher erhält sich in ihm immer dieselbe Kraft.“ Das soll heißen: Außerhalb des Univerfiums gibt es keine Körper, mit denen die Körper des Univerfiums in Verbindung treten und an die sie Kraft abgeben oder von denen sie Kraft aufnehmen könnten.

Eine Deutshenerin als „Pud“. Bild von Abendrot, ein Deutshener Kind, Wigmannschülerin, mit 14 Jahren in der Sängergemeinschaft Lisa Key am Oberschlesischen Landesheater, danach Balletstudium bei Thea Solles (Dresden), als Solotänzerin im Wintergarten Berlin, der Roten Mühle Hannover, Altagar Hamburg, 1930 bei der Serra, Usa und Esa gefilmt (Sängerinnen in Filmen), 1931 erstes Auftreten in Sprechrollen im Kurztheater und in den Marktschiffen Bernigerode (Harz), bei Heinz Holthuyfen an den Vereinigten Bühnen Duisburg-Bochum volontiert, als Kantendelein, Ophelia, Biola, Käthchen v. Heilbronn, Hello, Pud aufgetreten, hat jetzt in der Rolle des Pud im „Sommerachtsraum“ auf der Naturbühne Märktisches Museum, Berlin, einen schönen Erfolg gehabt, demnächst wird sie die Ophelia (Hamlet) spielen.

## Eike von Repkow

Zum 700. Todestag  
Von Dr. L. Siebert, Herne

(Nachdruck verboten!)

Der Kampf des Nationalsozialismus um „Erlaß für das der materialistischen Weltordnung dienende Römische Recht durch ein deutsches Gemeinrecht“ hat das Interesse weitester Kreise für den Altmeister deutschen Rechts, Eike von Repkow, mächtig angefaßt. Eike von Repkow ist der Verfasser des berühmten „Sachsenspiegels“, der bedeutendsten Schöpfung auf dem Gebiete des mittelalterlichen Land- und Lehnrechts. Obgleich es sich hierbei um die Arbeit eines Privatmannes handelt, hat sich der Sachsenspiegel in kurzer Zeit in ganz Niederdeutschland durchgesetzt. Der Verfasser war ein sächsischer Ritter und Schöffe und stammte aus dem heutigen Repkow bei Alen in Anhalt. Entstanden ist der Sachsenspiegel im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts; er war zunächst in lateinischer Sprache abgefaßt, wurde aber dann von Eike auf Veranlassung seines Gerichtsherrn, des Grafen Hoyer von Falkenstein, der Stiftsvogt von Quedlinburg war, in die deutsche Sprache übertragen, und zwar in die niederdeutsch-sächsische. Auch das war für jene Zeiten eine besondere Leistung, wenn man an die Sprödigkeit und Ungandtheit der damaligen Sprache und ihrer Mundarten denkt. Diese Uebersetzung hat vor allem dazu beigetragen, das Rechtsbuch allgemein zu verbreiten.

An Quellen hat Eike verschiedenes benutzt; in der Hauptsache ist sein Werk eine Bearbeitung des aus der germanischen Zeit stammenden „Rechtes der Sachsen“ (lex Saxonum), dazu kamen Rechtsverhältnisse besonders in den Bistümern Magdeburg und Halberstadt. Der Sachsenspiegel besteht aus zwei Teilen: einem Landrechtsbuch und einem Lehnrechtsbuch. Wie groß das Ansehen des Sachsenspiegels war, geht daraus hervor, daß man ihn schon im 14. Jahrhundert für ein Werk kaiserlicher Gesetzgebung hielt, indem man das

Landrechtsbuch zum größten Teil Karl dem Großen und das Lehnrechtsbuch Friedrich Barbarossa zuschrieb. Der Sachsenspiegel wurde nicht nur in verschiedene deutsche Mundarten, insbesondere ins Hochdeutsche und Niederländische, sondern auch mehrfach ins Lateinische und außerdem ins Polnische überetzt. Mehrere Artikel des Sachsenspiegels sind in sächsischer Augustinermonch als „unchristlich und heidnisch“ an. Eine Streitschrift gegen den Sachsenspiegel, die er 1373 dem Papst übermitteln ließ, hatte die Wirkung, daß Gregor XI. im Jahre 1374 durch die Bulle „Salvator generis humani“ vierzehn Artikel des Rechtsbuches reprobirte und deren Anwendung verbot. Das hat freilich weder die Verbreitung dieses deutschen Werkes hemmen, noch seine Bedeutung beeinträchtigen können!

Der Sachsenspiegel gab Veranlassung zum Entstehen zweier anderer wichtiger Gesetzbücher, die besonders für Süddeutschland von Bedeutung wurden. So entstand um die Mitte des 13. Jahrhunderts, wahrscheinlich in Augsburg, der „Spiegel der deutschen Leute“ und etwas später, entweder auch in Augsburg oder in Bamberg, der sogenannte „Schwabenspiegel“. Der „Spiegel der deutschen Leute“ wollte ausdrücklich ein Rechtsbuch sein für alle deutschen Stämme; der Sachsenspiegel ist zu diesem Zweck z. T. völlig umgearbeitet z. T. ins Oberdeutsche übertragen worden. „Der Sachsenspiegel wurde bald verdrängt durch das kaiserliche Land- und Lehnrecht, d. h. den seit dem 17. Jahrhundert mit Unrecht so genannten „Schwabenspiegel“, dessen unbekannter Verfasser, ein Mann geistlichen Standes, die im Deutschenpiegel unvollendete Arbeit zu Ende führte, indem er den ganzen Sachsenspiegel, wie er ihm in einer Form des Deutschenpiegels vorlag, zu einer Darstellung des deutschen Rechts überhaupt umarbeitete.“

\*) Aus dem im Volksverband der Bücherfreunde, Begleitverlag Gmbh., (Berlin-Charlottenburg 2), erscheinenden Werk: E. Schneider, „Entwicklungsgeschichte der physischen Weltanschauung“. (322 Seiten.)

# Beuthener Stadtanzeiger

## Ein Nachtschalter beim Hauptpostamt

### Der Umbau der Schalterhalle beendet

Nach erfolgtem Umbau der Schalterhalle wird der Postbetrieb beim Hauptpostamt (Pfeilerstraße) wieder im Vordergebäude aufgenommen, und zwar der Schließfach- und Ausgabedienst am Sonntag, 22. Juli, um 6 Uhr, der übrige Dienst am Montag, dem 23. Juli, in den bisherigen Schalterstunden. Außerdem wird von Montag ab Gelegenheit geboten, außerhalb der Schalterstunden (also auch nachts) telegraphische Einzählungen, Einschreibebriefe und Wertbriefe gegen eine besondere Gebühr sowie Telegramme aufzusuchen und Orts- und Ferngespräche auszuführen. Auch sind am Nachtschalter Postwertzeichen in kleineren Mengen zu haben. Es wird aber gebeten, von den an der Außenseite des Postamts angebrachten Wertzeichengebühren auch künftig in erster Linie Gebrauch zu machen.

Pakete können nach Schalterchluss nur beim Bahnhofspostamt (Hubertusstraße) aufgegeben werden.

## Ein Jahr Deutsche Arbeitsfront im Marzfall der Stadt Beuthen

Der aufbauende nationalsozialistische Geist der deutschen Arbeitsfront hat innerhalb Jahresfrist auch die kleineren Betriebe der Stadtverwaltung Beuthen, wie Fuhrpark, Müllabfuhr und Straßenreinigung, restlos durchdrungen. Dank der regen Tätigkeit von Bezirksleiter Wandlerka, Verbandsleiter Herde und Betriebszellenobmann Grödon konnte in dem ersten Jahr große Aufbauarbeit geleistet werden. Vorbildlicher Kameradschaftsgeist, Hilfsbereitschaft, Achtung vor dem Arbeitskollegen und Freude an der Arbeit ist an die Stelle der politischen Zerrissenheit des alten Systems getreten. Im Rahmen der Arbeitsschlacht fanden durch die Stadtverwaltung eine Anzahl lange Zeit arbeitslos gewesene Volksgenossen in den drei genannten Kleinbetrieben dauernde Arbeit. Ferner gelang es der Bezirksleitung der Deutschen Arbeitsfront für die drei Betriebe die Umwandlung der 45-Stunden-Woche in die 48-Stunden-Woche durchzusetzen, was für die Arbeitskameraden schon einen fühlbaren Mehrverdienst erbringt. Ferner konnten zwölf Arbeitskammeraden durch Vermittlung von Bezirksleiter Wandlerka, Verbandsleiter Herde und das Entgegenkommen der Allgemeinen Ortskrankenkasse für einige Wochen nach Pöhlitz und Bad Landeb zur Erholung geschickt werden. Diese soziale Tat hat unter der Belegschaft der drei Betriebe große Freude ausgelöst. Im Laufe der nächsten Zeit soll wiederum eine Anzahl Arbeitskammeraden zur Erholung geschickt werden. Ferner ist man augenblicklich auch bemüht, das Einkommen der Belegschaft zu verbessern. Mit froher Zuversicht sieht die Belegschaft in die Zukunft.

## Statt drei Monaten Gefängnis dreißig Monate Zuchthaus

Das Schöffengericht in Beuthen hatte den Angeklagten Johann Gregorzyl wegen Urkundenfälschung und Betruges im Rückfalle zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte von einer armen Witwe, für die er Rentenansprüche bearbeitete, dadurch 15 Mark erschwindelt, daß er Mitteilungen des Rechtsanwalts, der die Witwe vor Gericht vertrat, zu Mittlungen des Rechtsanwalts machte und mit dessen Namen auch über den Empfang der 15 Mark quittierte hatte. Der Angeklagte, der noch glaubte, zu unrecht verurteilt worden zu sein, legte gegen das schöffengerichtliche Urteil Berufung ein. Er mußte damit aber eine bittere Enttäufung erleben. Die Große Strafkammer ändernde, da auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt hatte, daß auf drei Monate Gefängnis lautende Urteil des Schöffengerichts ab und erkannte mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte eine arme Volksgenossin betrogen hatte und wegen Betruges schon wiederholt vorher bestraft ist, auf zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus.

## Wie wird das Wetter?

Im Laufe des Donnerstagabend sind etwas kühlere, jedoch feuchtere Luftmassen in Schlesien eingebrochen und haben verbreitete Gewitter ohne nennenswerten Niederschlag gebracht. Eine neue, besonders kräftig entwickelte Störung wird ostwärts weiter wandern. Auf ihrer Vorderseite sinken die Luftmassen zunächst ab; neue Aufheiterung mit rascher Wiedererwärmung ist am Sonnabend zu erwarten, besonders heiß dürfte der Sonntag verlaufen, jedoch ist dann mit der Ausbildung von neuen Gewittern zu rechnen.

Aussichten bis Sonnabendabend für Oberschlesien:

Wechselnder Wind, wolfiges, vielfach aufheiterndes, sehr warmes Wetter, bis auf vereinzelte Gewitter trocken.

## HJ. und BDM. zahlen nur Verwaltungsgebühr in der Arbeitsfront

Durch gemeinsame Anordnung des Leiters des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront und des Leiters des Stadtamtes Berlin ist, wie das HJ. meldet, verfügt worden, daß die neuen Beitragsbestimmungen der Deutschen Arbeitsfront für jugendliche Einzelmitglieder mit dem 1. Juli 1934 in Kraft treten. Die jugendlichen Mitglieder der HJ., des BDM. und der DAF. zahlen dieselben Beiträge wie die Mitglieder der HJ. oder des BDM. an diese Organisationen Beiträge zu entrichten haben. Es können nunmehr Mitglieder der Hitlerjugend und des Bundes deutscher Mädchen mit der Entrichtung der sogenannten Verwaltungsgebühr Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront sein. Diese Gebühr beträgt bei einem Einkommen bis zu 10.— RM. wöchentlich, bzw. 40.— RM. monatlich, 20 Pfennige, bei einem Einkommen bis zu 25.— RM. wöchentlich bzw. 40.— RM. monatlich, 20 Pfennige, bei einem Einkommen über 25.— RM. wöchentlich, bzw. 50 Pfennige.

\* Zum Vorsitzenden des Arbeitsamtes Beuthen ist durch Erlass des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 30. 6. 1934 — I. A. A. 1775/34 — Regierungsrat Dr. Althoff ernannt worden. Dr. Althoff war zuvor als stellvertretender Vorsitzender des Arbeitsamtes Walzenburg tätig.

\* Bestandenes Examen. Stud. ing. Heinz Katerbau, Sohn des Ingenieurs Walter K. hat auf der Hochschule in Breslau das Examen als Diplom-Ingenieur mit „Sehr gut“ bestanden.

\* Verlegung des zweiten Polizeireviere. Die bisher in dem städtischen Gebäude auf der Gohlstraße untergebrachten Räume des zweiten hiesigen Polizeireviere werden demnächst nach dem Strafgerichtsgebäude auf der Poststraße verlegt.

\* Schnelle Hilfe. Die Pressestelle des Amtes für Volkshilfe bei der Kreisleitung Beuthen-Stadt teilt mit, daß auf Grund des am Freitag in den Morgenblättern erschienenen Auftrages als erste Frau Emilie Bierkors, die Ehefrau eines gering besoldeten Zimmerlings von der Scharleyer Straße, schon am Freitag früh einen noch gut erhaltenen Kinderwagen der Kreisamtsleitung der NSB., Krötener Straße 31, überbracht hat.

\* Zusammenlegung der Schmiede-Innungen. Die Schmiede-Innungen von Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Ost, Reiskretscham haben als selbständige Schmiede-Innungen zu bestehen aufgehört und werden zu einer einzigen Schmiede-Innung vereinigt. Den Sitz der einen Innung bzw. den Obermeister bestimmt die Handwerkskammer.

\* Drei Wochen Gefängnis für Glücksspiel. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich der Josef G. aus Bobref zu verantworten. Obwohl er bereits wegen eines gleichen Straftat vorbestraft ist, konnte er seine Lebenshaft für 17 + 4 nicht lassen. Das Schöffengericht war darum der Ansicht, daß Golly nun nur durch eine Gefängnisstrafe beehrt werden könne. Das Urteil lautete darum auf drei Wochen Gefängnis. Gegen den Mitangeklagten Josef Kr. aus Bobref wurde Haftbefehl erlassen, weil er trotz ordentlicher Ladung nicht erschienen war.

\* Ärzte am 22. Juli 1934. Dr. Endlich, Rudowitzerstraße 16, Tel.-Nr. 3190. Dr. Grau, Dillandstr. 72, Tel.-Nr. 4611. Dr. Kay, Ring 25, Tel.-Nr. 3883. Dr. Bickfen, Sarnowitzer Straße 11a, Tel.-Nr. 3209. Dr. Wiesner, Dillandstraße, Tel.-Nr. 3550.

\* Apotheken. Nacht- und Sonntagsdienst ab Sonnabend, den 21., bis Freitag, den 27. 7. 1934, einschl. Kronen-Apothek. Kaiser-Frang-Joseph-Platz 6, Tel.-Nr. 3273. Marken-Apothek. Bismarckstraße 50, Tel.-Nr. 4713. Glückauf-Apothek. Rudowitzerstraße 18, Tel.-Nr. 4296.

\* Gebammen am 22. Juli 1934: Frau Biedol, Scharleyer Straße 111. Frau Gubrich, Bismarckstraße 10, Tel.-Nr. 4035. Frau Kuhna, Scharleyer Str. 30, Tel.-Nr. 4498. Frau Schirmer, Lindenstraße 49, Tel.-Nr. 4313. Frau Thomalla, Frau Storuppa, Frau Traß, Frau Schejka.

## „Der große Käfig“ in der Schauburg

Man sieht einen gut durchgebauten, packenden Zirkusfilm, der bildtechnisch hervorragend, in manchen Szenen geradezu eine Sehenswürdigkeit ist. In der Hauptrolle wirkt ein Dompteur, Clyde Beatty, mit seiner gut dressierten Raubtiergruppe von 43 Tigern und Löwen, in der weiblichen Hauptrolle als Lustkrobin Anita Page. Geistesgegenwart und Ritterlichkeit, Humor, Geschick und Beharrlichkeit, das sind die Eigenschaften des Hauptdarstellers, der sich in den Dienst des Guten stellt und selbstlos alles auf Spiel setzt, um, als eine Panik ausgebrochen war, eine entsetzliche Tragödie zu verhindern. Die Handlung ist recht spannend.

## „Die große Fahrt“ im Palast-Theater

Der Film verherrlicht die Taten jener Tapferen, die vor hundert Jahren zur Eroberung und Besiedlung des Westens der Vereinigten Staaten Amerikas auszogen. Glühende Wästen ließen Mensch und Tier fast verschmachten. Feindliche Rothhäute überfielen die friedlich Dahingehenden. Aber unentwegt zogen jene Pioniere westwärts, bis sie endlich Kalifornien erreichten. Den dramatischen Höhepunkt bildet eine gewaltige Indianerschlacht, von den Darstellern in unübertrefflicher Wirklichkeitsnähe durchgeführt. Aus allem hebt sich ein junges Paar heraus.

## Rätselhafte Ausgrabung bei Boguschütz

# Ein unkonventionelles Bodenschloß unförmig?

Doppeln, 20. Juli

Seit Jahren stieß der Bauer Segieth in Boguschütz bei Doppeln wiederholt beim Andern auf Steine. Nachricht hiervon gab bereits seinerzeit Hauptlehrer Steinert. Doch konnte eine Untersuchung durch das Oberschlesische Landesamt für Vorgeschichte, Ratibor, erst in dieser Woche vorgenommen werden.

## Zur großen Ueberraschung kam beim Entfernen des Ackerbodens eine große regelmäßige Steinsetzung zum Vorschein.

Sie besitzt eine Ausdehnung von über 4 Meter. Ihre Breite beträgt etwa 3 Meter. Die bereits bei der ersten Probegrabung entdeckten Scherben erwiesen es als eindeutig, daß diese Anlage im 3. Jahrhundert nach Chr. gebaut worden war. Beim Ausräumen dieser steinernen länglich-runden Mulde, aber auch auf dem anschließenden Acker kamen nun weitere Fundstücke zum Vorschein: Scherben von rotbraunen Tonnetöpfen und schwarzen Fußschalen ergaben, daß hier

## In der Nähe eine Dorfsiedlung

vorhanden war. Die Steinsetzung war von einem Blockhaus umschlossen. Der Bau war mit Lehm verstrichen, und die Lehmabruhe, die in der Erde lagen, zeigen deutlich, daß starke Baumstämme bei diesem Bau Verwendung gefunden haben. Die Steinmulde reicht bis zu einer Tiefe von 1 1/2 Meter in den Boden.

## Was war nun der Zweck dieses Baues?

Brandspuren an den Steinen zeigen, daß hier öfter ein Feuer gebrannt hat. Aber ein ge-

wöhnlicher Herd ist es nicht. Es handelt sich also um eine ziemlich rätselhafte Steinsetzung, die auch, nach den Fossilensuchern um diese Steinmulde zu schließen, einem Hause von besonderem Zweck angehört haben muß. Da derartige Steinmulden häufig in ober-schlesischen Siedlungen der germanischen Völkerwanderungszeit gefunden werden, muß es sich um eigenartige Bauten der Germanen handeln. Denn nur bei diesen sind derartige Steinbauten zu beobachten. Auch um Badöfen handelt es sich nicht.

## Am wahrscheinlichsten dürfte die Deutung sein, die in diesen Häusern mit den Steinsetzungen eine Art Badestuben sieht.

Heute noch sind ähnliche Bauten in Schweden und in Rußland üblich. Auf heiße Steine wurde Wasser gegossen; der sich dabei entwickelnde Dampf erfüllte das ganze Haus. Diese eigenartigen Dampfbadestuben waren ein weiterer Beweis für die Reinlichkeit auch unserer germanischen Vorfahren. Die Vorliebe der Germanen für „Seife“ und „Bader“ ist ja sogar den alten Römern bereits aufgefallen. Natürlich waren diese Häuser nur an gewissen Tagen in Verwendung; in der übrigen Zeit wird man in ihnen verschiedenes abgestellt haben. Auch für unser Boguschützer Haus gilt das. Es fand sich nämlich in der Steingrube noch ein mächtiges Dirchgeweih mit samt dem Schädel, also erlegtes Wildbret.

Die Ausgrabungen gehen in den nächsten Tagen zu Ende. Es ist beabsichtigt, dank dem Entgegenkommen des Besitzers die Steinsetzung noch eine Zeitlang der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Hauptdarsteller der deutschen Fassung sind Theo Schall, Marion Lessing und Arnold Korff. R.

\* Schomberg. Die Freiwillige Feuerwehr hielt in Vereinslokal Bialas eine Mitgliederversammlung ab. Oberbrandmeister Schwastel teilte mit, daß die Reorganisation der Wehr sofort erfolge, wenn die Bestätigungen einliefen. In den Vorberatern wurden berufen: Oberbrandmeister Schwastel als Wehrführer; Brandmeister Hraisl als stellvert. Wehrführer; Schriftwart Müller; Kassenwart Dull; Zeugwart Gena. Wehrführer Schwastel gab darauf Bericht über die Führer-Besprechungen vom 8. Juni in Rokittsch und 7. Juli in Widchowitz. Dann erfolgte die Bekanntgabe von der Eröffnung der Feuerwehrschule am 19. August in Reize und der Kreisfeuerwehrtagung, verbunden mit dem 25jährigen Bestehen der Wehr am 5. August in Broslawitz, wozu vollständig angetreten wird. Zum Schluss zeichnete der Wehrführer in kurzen Worten unseren Volkstanzler und forderte alle auf, in Treue mitzuarbeiten und zur Fortbildung die Schulungsabende der Partei zu besuchen.

\* Rokittsch. Caritasverband. Im Pfarrsaal hielten die Mitglieder des Caritasverbandes und die Mitglieder des Müttervereins eine gemeinsame Sitzung ab, die Herr Blonka leitete. Für die Wallfahrt nach St. Annaberg sind bereits alle Plätze belegt. Die Abfahrt erfolgt am 26. Juli um 6 Uhr vom Kirchplatz aus.

\* Turn- und Spielverein. Am 5. August unternimmt der Turn- und Spielverein einen Sommerausflug mittels Autos nach Schiradowitz. Melddungen beim Turnbruder Kirchniol, Kirchstraße 20, oder bei Leopold Galletzka in der Kolonie.

\* Stollarzowitz. Zwei Wilderer festgenommen. Im Walde bei Stollarzowitz traf ein Förster auf zwei Wilderer, die mit einem Gewehr auf dem Umstande saßen. Es gelang ihm, einen festzunehmen, während der andere flüchtete. Dieser wurde am folgenden Tage in seiner Wohnung verhaftet.

## Landhelfer-Brief



**Vergesst nie, daß das heiligste Recht auf dieser Welt das Recht auf Erde ist, die man selbst bebauen will, und das heiligste Opfer das Blut, das man für diese Erde vergießt.**

Wolff Hilfer - Mein Kampf

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Spruy, hat diesen Landhelferbrief eingeführt, der allen verliehen wird, wenn sie wenigstens sechs Monate auf dem Lande gearbeitet haben.

## Bau von Radfahrwegen

Die Radfahrer spielen im Verkehrswesen zahlenmäßig eine große Rolle und bilden für die Abwicklung des Gesamtverkehrs solange eine dauernde große Gefahr, als sie sich mit dem Automobilverkehr in eine Fahrbahn teilen müssen. Deshalb wird man es in Verkehrskreisen mit Freude begrüßen, daß im Dritten Reich mit der Schaffung eines ausreichenden Netzes von Radfahrwegen Ernst gemacht wird. Nach der verwaltungsmäßigen Neueinteilung der deutschen Straßen in Kraftfahrbahnen, Reichsstraßen und Landstraßen I. und II. Ordnung hat der Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen nunmehr bereits den Betrag von einer Million RM. für den Bau von Radfahrwegen entlang den Reichsstraßen (bisher Fernstraßen) angewiesen.

In früheren Jahren wurden auch schon Radfahrwege angelegt, die aber vielfach an unzureichender Befestigung litten, so daß die Radfahrer es nach wie vor vorzogen, auf den besser befestigten Fahrdämmen der Landstraßen zu fahren. Das dürfte in Zukunft anders werden, vor allem dadurch, daß man die Radfahrwege nach Möglichkeit von den für den Kraftverkehr bestimmten Fahrbahnen trennt und die Radfahrwege so gut befestigt, daß kein Anreiz zur Benutzung der Hauptstraßen mehr gegeben ist. Im Laufe der letzten Jahre hat man umfangreiche Erfahrungen mit der Befestigung von Radfahrwegen gesammelt, die so sparsam wie möglich und doch haltbar durchgeführt werden muß, da die Geldmittel im Vergleich zum Bedarf recht beschränkt sind. Besonders bewährt hat sich dabei die Teerung, was Erwähnung verdient, weil Teer in steigenden Mengen in deutschen Kokerien und städtischen Gaswerken gewonnen wird und daher den Städten zu verhältnismäßig geringen Selbstkosten zur Verfügung steht. Auch in den Städten sind nämlich Radfahrwege sehr notwendig.

Der Bau von Radfahrwegen wird von den Wegebauverwaltungen im Benehmen mit der Vertretung des Radfahrwesens durchgeführt, die von der Reichsbetriebsgruppe „Bau“ der Deutschen Arbeitsfront und der Führung des deutschen Radfahrerverbandes gebildet wird. Dadurch wird ein Neben- oder Gegeneinanderarbeiten verschiedener Stellen vermieden und zum Segen aller am Straßenverkehr Beteiligten eine Entlastung der Hauptverkehrsstraßen vom Radfahrerverkehr energisch gefördert.

\* Mitulsküh. Vierbeinige Sommerfrischler. Ungewöhnliche Ferienlager haben auf den Dekonomieverwaltungen der Gräflich-Donnersmarckischen Güterdirektion Einzug gehalten. Aus den regenarmen Teilen unserer Provinz, aus der Gegend um Ströttau und Sagan, ist ein Transport jungen Rindviehs eingetroffen, das den Sommer über auf den Koppeln der Domänen Mitulsküh, Neuhof, Ratowitz und Stollarzowitz zur Weide gebracht wird. Der Bauernführer hat sich zu dieser gewiß neuartigen als auch wirksamen Maßnahme entschlossen, um das in den Heimorten des Jungviehs knappe Futter für die Milchkuhe vorzubehalten. Mit dem Rücktransport der vierbeinigen Sommerfrischler ist zum Herbst zu rechnen.

# Unterhaltungsbeilage

## Das blaue Krokodil / Von Stry zu Eulenburg

Sobald Engelbert Menzel am Morgen kurz vor acht Uhr das Lehrerzimmer betrat, veritumten seine Kollegen wie auf ein Zeichen hin und lächelten ihm entgegen:

„Guten Morgen, Herr Kollege; hat Herr Sohn heute nacht auf geschlafen?“

„Danke, meine Herren, danke!“

Ein Strahlen überstolzte sein weiches Gesicht. Menzel stand an seinem Kleiderfach und vertauschte seinen schönen, schwarzen Rock gegen einen helleren, der vielleicht ebenso schwarz gewesen sein mochte als die aus der Zeit geworbenen Glanzkläden noch fehlten. Engelbert Menzel war fünfzig Jahre alt und seit zehn Monaten Vater eines Sohnes. Langsam streifte er die blütenweißen Manchetten ab und legte sie sorgfältig in das oberste Fach, die eine Manchette links, die andere rechts neben seinen feinen, runden Hut. Wie er zur Mitte des Zimmers zurückging, schloß er halb seine Augen und lächelte, weil er in Gedanken noch zu Hause bei seinem Kind war. Dann aber sah er miteinemmal wieder die freundlichen Gesichter der Kollegen und richtete sich auf:

„Danke meine Herren, er ist nicht ein einzigesmal wach geworden in dieser Nacht, und als ich forgieng, schaute er mir nach, solange bis er mich nicht mehr sehen konnte.“

„Oh, ein vielversprechender Sohn, wir gratulieren, Herr Kollege!“ Engelbert Menzel war so verliebt in seine Freude und seinen Stolz, daß er den Spott seiner Kollegen nicht fühlte, wenn sie Fragen an ihn stellten; ob sein Kind heute morgen die Milchflasche schon genommen habe, oder ob der Herr Sohn, wie sie gewöhnlich sagten, schon wieder arder geworden sei. All diese Fragen beantwortete er stets bedächtig und gewissenhaft, mit einem leichten Beben in seiner sonst festen und tiefen Stimme.

So geschah jeden Morgen das gleiche. Schlag acht Uhr tönte die Glocke durch das Haus. Es war das Zeichen für die Schüler, ihre Plätze in der Bank einzunehmen. Die Lehrer in ihrem Zimmer standen rudartig auf, klemmen ein bestimmtes Lehrbuch unter den Arm und prüften mit einem Laufen nach der linken Brustseite, ob das Pensurbest an richtiger Stelle war. Dann nickten sie einander wortlos zu und gingen gemessenen Schrittes zu den Schülern.

Engelbert Menzel war Leiter der Klasse 4a. Vier volle Jahre schon, in ununterbrochener Folge betreute er seine zwanzig angewachsenen Jungen, die alle ungefähr fünfzehnjährig im gleichen Alter standen. Es herrschte eine außerordentlich gesunde und glückliche Verhältnis zwischen Lehrer und Schülern, wie es sich im Laufe der Jahre ergeben hatte, weil Engelbert Menzel es nicht nur verstand, seinen Schülern durch möglichst freien Unterricht das Lernen zu erleichtern, sondern darüber hinaus an ihren Freuden und Schmerzen teilhaben suchte.

Man kann sagen, daß die Schüler ihren Lehrer wie einen zweiten Vater schätzten.

Allerdings, seit ein paar Monaten war eine leichte Trübung aufgeschwommen. Engelbert Menzel selbst wußte weniger davon als seine Schüler, die ihn seit dieser Zeit mit ihren spähenden Blicken fast keine einzige Minute unbeobachtet ließen. Vielleicht spürten die Knaben jetzt das

erstmal in ihrem Leben, was Eifersucht ist. Manchmal während des Unterrichts, ohne den anscheinenden Sach fertig zu sprechen, stand Engelbert Menzel am Fenster und schaute auf die Straße hinunter. Dann lächelte er. Und jetzt erst wußten die Schüler, was der Lehrer mit seinen wachen Ohren dafür längst vor ihnen hörte, daß dort unten ein kleines Kind im Wagen vorbeigefahren wurde, das lachte vor Freude, oder mit lauter Stimme weinte. Dies war nicht alles. Seit Engelbert Menzel ein Kind hatte — die Schüler hatten es nicht von ihm selbst erfahren, sie dachten heute noch darüber nach, warum? — nahm er keinen einsamen mehr von ihnen mit zu sich nach Hause, um seine Steinammlung oder interessante Bücher herzuzeigen. Außerdem, und dies wurde den Schülern am ersten gewahr, weil sie sich in ihrem Jungensstolz verletzt fühlten, sprach jetzt der Lehrer außerhalb des Unterrichts mit ihnen in einer Weise voll Besorgnis und Bekümmernis, als hätte er kleine, unbeholfene Kinder vor sich. Dieser letzte Punkt bildete auch in der Hauptsache den Anstoß zur Tat am Morgen des zwölften Juli.

Lange hatten sich die Schüler untereinander besprochen und waren darüber fast miteinander in Streit geraten, auf welche Weise sie ihrem Lehrer zeigen sollten, daß sie keine kleinen Kinder wären, sondern angehende junge Herren. Ein Aufstand in der Klasse 4a war ausgeschlossen. Ein Teil der Schüler wollte seine kleinen Brüder und Schwestern mit in die Schule bringen und auf die Plätze in der Bank setzen. Wenn dann der Lehrer am Morgen in die Schule trat, würde er statt seiner Schüler nur kleine Kinder vorfinden. Deutlicher hätten die Schüler ihr Ungehören nicht zeigen können, ein Sanft für die ganze Schule wäre das gewesen, in seinen Folgen kaum absehbar. Und nur in der Angst vor dem Direktor und den anderen Lehrern der Anstalt wurde dieser Plan fallen gelassen. Dafür aber kam man auf eine andere Idee, die ebenso wirksam sein konnte, den Pöbel zu erfüllen, und in ihrer Ausführung voraussetzte, daß der Platz der Demonstration gegen den Lehrer auf die eigene Klasse beschränkt blieb. Jeder Schüler opferte einen Betrag seines Taschengeldes. Mit einer runden Summe ausgerüstet gingen die zwei dafür ausgewählten Schüler in einen Spielzeugladen. Nach langem Suchen fanden sie das Richtige. Es war ein blaues Gummikrokodil, wie es Kinder zum Spielen in der Badewanne haben, Aufgeblassener war es ziemlich umfangreich; mit dem plumpen Körper, ganz in himmelblauer Farbe, mit freisunden, großen, weißen Augen und knallroten Pupillen darin, sah es sogar außerordentlich lustig aus.

Als es die Schüler das erstmal genau betrachteten, krummten sie sich vor Lachen.

Der 12. Juli war zum Tag der Tat auserwählt. Schon eine gute Viertel Stunde vor acht Uhr waren die Schüler vollständig im Klassenzimmer versammelt. Verabredungsgemäß mußte jeder einzelne der zwanzig Schüler einmal blasen, dann war der Leib des Ungehörens prall voll Luft. Damit hatten alle außer die feierliche ihre Befundung zur Teilnahme an der Veranschaulichung gegeben. Schließlich mußte noch jeder Schüler

seinen Namen auf ein Blatt Papier unterzeichnen, auf dem breit, mit schwarzer Druckschrift der Satz stand: „Dieses Krokodil zum Spielen schenkt ihrem Lehrer die Klasse 4a.“ Das Krokodil kam auf das Katheder des Lehrers. Die Schenkungsurkunde wurde in einem Umschlag daneben hingelegt.

Somit hatte alles geklappt. Noch jetzt mußten die Schüler lachen, wie das ungehörige Tier vom Katheder zu ihnen herunterstarrte. Oh, wenn jetzt dem Lehrer kein Licht aufginge! Man überlegte, was er wohl sagen wird. Sicher bei all seinem Nachsehen ihnen gegenüber, soweit würde er es auf keinen Fall kommen lassen, daß man ihn ungefragt verpöten konnte. Jetzt war der Augenblick gekommen, da er zornig mit der Faust auf den Tisch schlugen mußte. Und nur darauf warteten die Schüler, um dann gemeinsam von den Plätzen aufzustehen und es ihm zu sagen: „Wir sind fünfzehnjährige und keine kleinen Kinder!“

Das war dieser 12. Juli.

Schon hatte die Glocke Schlag acht Uhr, wie jeden anderen Tag, den Schülern das Zeichen gegeben, auf ihre Plätze zu gehen. Die Lehrer klemmten ihre Bücher unter den rechten Arm. Aber heute nickten sie sich nicht wortlos zu, sondern fragten einander beim Verlassen des Zimmers: „Wo bleibt Kollege Menzel, er ist doch nicht krank?“

Engelbert Menzel betrat eine Viertel Stunde nach acht Uhr das Gebäude der Schule. Müde schritt er einher, blaß und mit breiten Schatten unter den Augen, deutliche Merkmale einer durchwachten schweren Nacht. Bedächtiger als sonst verrichtete er seine Handhabungen im Lehrerzimmer. Wie auf Robben saßen die Schüler von 4a, alle Augenblicke nach der Uhr schauend, stellten sie fest, zwanzig Minuten Verspätung, als Engelbert Menzel ins Klassenzimmer trat.

Die Schüler erhoben sich.

„Seben“ sagte Engelbert Menzel.

Er nahm den mittleren Gang zwischen den Bänken zum Katheder. Die Augen hatte er auf den Boden gerichtet. „Seben“ sagte er noch einmal. Die Schüler blieben stehen.

Engelbert Menzel wollte sein Buch auf das Katheder legen — da sah er das Krokodil.

Er sagte nichts. Sein Gesicht blieb starr. Da bemerkte er den Briefumschlag, öffnete ihn und las den Inhalt. Langsam hob er den Kopf und wandte jetzt das erstmal den immer noch aufrecht stehenden Schülern seinen vollen Blick zu. Es war ein leuchtend reiner Blick, aus blaugrünen, klaren Augen.

„Ihr dürft euch sehen“, sagte Engelbert Menzel eine Drittelstunde. Die Schüler sahen einander erst unsicher an, dann ging einer nach dem anderen auf seinen Platz nieder.

Engelbert Menzel legte seine blassen, müden Hände auf das Krokodil. Wie er damit tastend über den prallen Leib hinwegfuhr, wurde ein seltsames Streicheln daraus. Immer noch war sein Blick auf die Schüler gerichtet. Die Schüler aber hatten den Kopf geneigt und schauten starr auf die grünpolierte Fläche ihrer Schreibpulte. Engelbert Menzel wollte anfangen zu sprechen. Es gelang ihm nicht, nur drei Worte brachte er über die Lippen:

„— für mein Kind!“

Die Schüler hoben ihre Köpfe. Sie wollten auffpringen, dem Lehrer sagen, daß er im Irrtum war. Um ihn zu verpöten hatten sie das Krokodil gekauft, nicht um es seinem Kind zu schenken!

Als sie ihrem Lehrer in die Augen schauten, sahen sie, daß Engelbert Menzel vor Freude weinte.

Da blieben sie sitzen, stumm sitzen. Eine Kraft fühlten sie, die stärker war als ihr junger Stolz. Und Engelbert Menzel streichelte weiter das Krokodil und fing an mit seiner wärmenden Stimme den Schülern zu erzählen.

„Oh“, sagte er, „ich weiß, ihr wollt nichts von Dank wissen, meine Freude ist so groß, daß ich selbst verlegen bin und nicht weiß, wie ich euch danken soll. Ich habe euch bis heute nichts von meinem Kind gesagt, weil ich glaubte, ihr seid noch nicht groß genug, um mein Glück verstehen zu können. Mein ganzes Leben lang habe ich die Kinder geliebt und bin deswegen Lehrer geworden. Ich habe Freundschaft mit den Schülern geschlossen, mein Herz an sie gehängt, aber das dauerte nur ein paar Jahre, dann verließen die Schüler die Schule — und auch mich. Ich wurde vergessen. Fünfzig Jahre bin ich alt — da hat mir Gott vor zehn Monaten ein eigenes Kind geschenkt.“

Jetzt sahen die Schüler aufrecht in ihren Bänken und konnten geradein Blickes ihrem Lehrer in die Augen schauen.

Engelbert Menzel trug ein gleichendes Lächeln im Gesicht, als er weiter sprach:

„Jetzt kann ich euch sagen, warum ich heute zu spät zum Unterricht gekommen bin. Die ganze Nacht habe ich kein Auge zugemacht. Mein Kind war krank, die ganze Zeit weinte es und schrie. Einen großen Schmerz mußte es fühlen, ich aber konnte nicht finden, was ihm fehlte. Gegen Morgen kam der Arzt. Er lachte nur und ließ meinem Kind sein Mündchen öffnen. Einen ganz winzigen kleinen, weißen Punkt sah ich da. Das war alles. Heute nacht hat mein Kind seinen ersten Zahn bekommen.“

Engelbert Menzel lachte laut. Die Schüler lachten mit vor Freude, sie konnten gar nicht anders, so stolz waren sie mit einem mal auf den ersten Zahn des Kindes von Engelbert Menzel. Und das Krokodil auf dem Katheder gehörte dem Kind, nie war es anders, sie selbst glaubten es. Dann gab Engelbert Menzel noch jedem einzeln die Hand, nannte ihn beim Vornamen und sagte noch einmal: „Biel arder seid ihr, als ich geglaubt habe, angehende, junge Männer seid ihr!“

Und schon am nächsten Tag hatte die Klasse 4a Gelegenheit, dies zu beweisen. Als die Unterrichtsstunde aus war — boten sich alle Schüler an, dem Lehrer das Krokodil nach Hause zu tragen — und nichts war selbstverständlicher als dies. Das aber sahen die anderen Schüler der Anstalt, besonders die aus der Parallelklasse 4b, wußten am meisten zu spotten. „Ihr und euer Lehrer bleibt immer kleine Kinder, jetzt spielt ihr sogar schon mit einem Gummikrokodil in der Pfanne!“ sagten sie.

„Das geht euch gar nichts an!“ antworteten die jungen Herren von 4a.

Am nächsten Tag brach unversehens im Schulhof eine große Schlägerei zwischen der Klasse 4a und 4b aus.

Die Männer von 4a siegten.

Es lebte Engelbert Menzel! Hoch das blaue Krokodil!

## Percy kämpft um seine Frau 12

Copyright by Romanvertrieb Langen-Müller, München 19

ROMAN VON W. JOHNSTON

### 10. Kapitel.

„Ja, und er verfecht ihn in eine schöne Wut! Er wettete und fluchte und drohte und brachte den Statthalter sehr auf. Es scheint, daß er sich einbildete, er könne morgen samt der Lady und allem abjagen. Er weigerte sich, ohne die Lady zu gehen, und so bleibt er in Virginien, bis er seinen Willen hat. Du meine Güte! Was würde Buckingham glücklich sein, wenn er in Ewigkeit und einen Tag drüber hier festgehalten würde! Mylord weiß, was er dran hat, und ist in einer so finsternen Laune, als man je gesehen. Aber ich habe versucht, Del auf die aufgeregten Wellen zu gießen.“

Der grauhaarige Sünder lachte. Als er gegangen war, ging ich langsam ins Haus. Keine drei Schritte von der Tür, im Schatten der Neben, die das Fenster umrankten, stand mein Weib.

„Ich dachte, Ihr seid in Eurem Zimmer“, sagte ich.

„Ich kam ans Fenster“, erwiderte sie, „Ich horchte. Ich habe alles gehört. Heute morgen sagtet Ihr, daß alles, was Ihr besitzt — Euer Name und Euer Schwert — zu meinen Diensten sei. Ihr müßt beides zurücknehmen, Herr. Ich weigere mich, die Hilfe anzunehmen, die Ihr mir bietet. Schwört, was Ihr wollt, sagt ihnen, was Euch gefällt, schließt Frieden, so lange noch Zeit dazu ist. Ich will Euer Blut nicht auf meine Seele haben.“

Es stand Wein auf dem Tisch. Ich füllte einen Becher und brachte ihn ihm. „Trinkt!“ befahl ich. „Ich habe Euch für viel Nachsicht, für viel Ritterlichkeit zu danken“, sprach sie. „Ich werde daran denken, wenn —. Glaubst nicht, daß ich Euch tadeln werde.“

Ich hielt ihr den Becher an die Lippen. „Trinkt!“ wiederholte ich. Sie berührte den roten Wein mit ihren Lippen. Ich nahm ihn von ihr und setzte ihn an die meinigen. Wir tranken aus demselben Becher“, sprach ich. „Ich bin müde der Schwert, der Hölle und der Könige. Wir wollen in den Garten gehen und des Pfarrers Bienen beschäftigen.“

Roske, welcher im Boot von Varina gekommen war, hatte in der Dämmerung jenes Tages, an welchem die „Santa Teresa“ angekommen war, die Stadt erreicht, und ich war noch am Abend vor dem Schlafengehen zu ihm gegangen. Der frühe Morgen fand uns wieder beisammen auf der Wiese hinter der Kirche. Wir brauchten nicht lange zu warten. Als der rote Rand der Sonne zwischen den Fichtenstämmen heraufstieg, kam Mylord Carnal in Begleitung von Master Bory und Dr. Lawrence Hoban.

Mylord und ich verneigten uns vor einander. Ich stand mit dem Rücken gegen die Kirche und dem Gesicht auf das rote Wasser zwischen uns und dem endlosen Wald gerichtet; Mylord mir gegenüber, sechs Schritt entfernt.

„Möchtung!“ rief Roske.

Des Königs Günstling war kein zu verachtender Gegner. Ein- oder zweimal durchschloß mich der Gedanke, daß ich hier, wo ich am wenigsten wünschte, meinen Mann gefunden. Diese Befürchtung schwand indessen. Er focht, wie er lebte, mit einer wilden Hestigkeit, einer kopflosen Leidenschaft, einer brutalen Kraft. Aber daß ich ihn erschöpfen könnte, wurde mir klar. Das immerwährende Gleichen und Klirren des Stahls, der schnelle Wechsel der Stellung, die Notwendigkeit, alle Kräfte des Körpers und des Geistes im Dienste des Auges und der Faust anzustrengen, der Wunsch zu siegen, die Wut, da war kein Anblick oder Geräusch außerhalb jenes niedergestreckten Kreises, das sich unierer Aufmerksamkeit hätte andrängen können oder uns hätte zur Seite bilden lassen.

„Im Namen des Königs!“ befahl der Statthalter.

Wir fuhren auseinander, blaß vor Wut die unerwarteten Friedensstörer anstarrend. Es war der Statthalter, der Kommandant, der Kaufmann vom Kap und die Wache.

„Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren!“ rief Master Bory aus und zog sich zur Zeder und zu Dr. Hoban zurück.

„Dies ist hiermit zu Ende, meine Herren“, sprach der Statthalter fest. „Ihr blutet beide. Es ist genug!“

„Wir aus dem Weg, Herr!“ schrie Mylord mit schäumenden Lippen. Er führte einen tollen Streich über des Statthalters ausgestreckten Arm weg nach mir, und ich war bereit genug, ihn zu empfangen. „Jetzt gilt's dir, du Bräutigam!“ sprach er zwischen den Zähnen.

Der Gouverneur packte ihn beim Arm. „Stecht Euer Schwert ein, Mylord, oder, so wahr ich hier stehe, werdet Ihr es in des Kommandanten Hand ausklopfen!“

„Hölle und Jurien!“ stieß der Mylord heraus. „Wißt Ihr, wer ich bin, Herr?“

„Ja“, erwiderte der Statthalter herb. „Ich weiß es. Und eben weiß ich es weiß, Mylord Carnal, so mische ich mich in diese Sache. Wäret Ihr irgendein anderer, so könntet Ihr und dieser Herr bis zum jüngsten Tag festhalten, ohne von mir behelligt zu werden. Nun Ihr aber der seid, so werde ich jede Wiederaufnahme dieses Duells verhindern, durch Güte, wenn möglich, durch Gewalt, wenn es sein muß.“

Er ließ Mylord stehen und kam zu mir herüber.

„Mylord Carnal, und Ihr, Hauptmann Berch, hört auf mich; denn was ich sage, werde ich auch tun. Ihr habt die Wahl: entweder steckt Ihr Euer Schwert hier in meiner Gegenwart in die Scheiden und gebt mir Euer Ehrenwort, daß Ihr sie nicht mehr gegeneinander zieht, bis Seine Majestät der Gesellschaft seinen Willen in dieser Sache kundgetan hat, und zum Zeichen dieses Waffenstillstandes werdet Ihr Euch die Hand reichen; oder Ihr werdet bis zur Rückkehr des Schiffes mit des Königs und der Gesellschaft Beschlüssen in strenger Haft zubringen. Ihr Hauptmann Berch, im Gefängnis und Ihr, Mylord Carnal, in meinem armligen Hause.“

Es wurde nicht protestiert. Was mich anbetrifft, so kannte ich Heardsley zu gut, als daß ich es auch nur verucht hätte; außerdem hätte ich an seiner Stelle gehandelt wie er. Und Mylord Carnal, was für schwarze Gedanken in diesem Kopf aufstiegen, weiß ich nicht, aber auf seinem Gesicht stand Zustimmung, so hochmütig es auch ausah. Langsam steckten wir unsere Schwert ein und sprachen noch langsamer dem Statthalter die wenigen Worte nach. Seiner Gnaden Angeficht glänzte vor Erleichterung, „Nehmt Euch bei der Hand, meine Herren, und dann wollen wir alle

zum Frühstück in mein Haus, wo keine Fehde sein soll, außer gegen eine gute Kapannenpaste und gutes, frisches Bier.“ In tödlichem Schweigen bewährten Mylord und ich einander mit den Fingerspitzen.

### 11. Kapitel.

Der Sommer verging, und der Herbst kam; und ich war immer noch in Jamestown, und meine Frau mit mir, und die „Santa Teresa“ lag noch vor Anker auf dem Fluß unterhalb der Festung. Wenn der Mann, der sie hergebracht, wußte, daß er durch sein Verbleiben in Virginien seinen Ruin beim König riskierte, er blieb doch, mit einer Kühnheit, die würdig einer besseren Sache gewesen wäre.

Der Sommer war vergangen, und ich blieb untätig. Was hätte ich auch tun sollen? Ich hatte durch den „Due Return“ an Sir Edwin und an meinen Vetter, den Herzog von Northumbria, geschrieben. Der König hatte Sir Edwin so sehr wie den Dabai und die Rauberei, „Wählet den Teufel, aber nicht Sir Edwin Sandes!“ waren seine zornigen Worte an die Gesellschaft gewesen, ein Jahr vorher. Daß der Statthalter und der Rat, eingedenk früherer geteilter Gefahren, mir wohl wollten, daran zweifle ich nicht, aber das war auch alles. Deardley hatte alles getan, was er konnte, mehr als die meisten Menschen zu tun gewagt haben würden, indem er diesen Aufschub bewirkte. Von ihm war keine Hilfe mehr zu erwarten, und ich hätte auch keine verlangt. Schon in Ungnade bei der Partei von Warwick, hatte er für mich und die Meinigen genug gewagt. Ich konnte nicht mit meinem Weib zu den Indianern fliehen und es möglicherweise dem martervollen Tod preisgeben.

Wenn es auch möglich gewesen wäre, die indianischen Dörfer, Krieger, und Jagdvöten zu vermeiden, was wäre vor uns gelegen als die endlosen Wälder und ein Winter, dem kein Frühling für uns erspart wäre? Ich konnte auch nicht tun, was ich gern getan hätte, auf eigene Faust jenes Schiff des Königs mit seiner handfesten Mannschaft nehmen und mit gen Säben ziehen. Unser Schicksal aber hielt uns die Hände gebunden. Wir standen still, und die Tage kamen und gingen wie im Traum.

Während die Ratsitzungen stattfanden, hatte ich als Abgeordneter meines Distrikts meine Rolle zu spielen.

(Fortsetzung folgt.)

Heute abend verschied nach qualvollem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Reichsbahn-Lokomotivführer i. R.

# Friedrich Zeplin

im Alter von 63 Jahren.

Beuthen OS., den 19. Juli 1934.  
Tarnowitzer Straße 28.

Dies zeigen schmerz erfüllt an  
**Marie Zeplin**  
und Kinder.

Beisetzung am Montag, 15 Uhr, von der Zentral-Leichenhalle (Plekarer Straße) aus.

## Nachruf.

Am 20. Juli 1934 starb nach längerem Leiden der

Grubensteiger i. R.

# Herr Richard Penkert

im Alter von 65 Jahren.

Der Verstorbene war über 30 Jahre bei uns, zuletzt auf Radzionkaugrube tätig. Wir haben ihn als erfahrenen und tüchtigen Fachbeamten kennen und schätzen gelernt. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Beuthen OS., den 20. Juli 1934.

The Henckel von Donnersmarck-Beuthen  
Estate, Limited.

Am 20. Juli verschied plötzlich unser Gaullgaspieler

# Herr Franz Kurpanek

Wir verlieren in ihm einen lieben, guten Sportkameraden, der dem Verein stets treu zur Seite gestanden hat.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Beuthen OS., den 20. Juli 1934.

Beuthener Spiel- und Sportverein 1909 e. V.

Der Vereinsführer  
Oskar Wylezol.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 22. Juli, um 3 Uhr, von der Zentral-Leichenhalle aus, statt.

Antreten des Vereins mit Fahne nachmittags 2 Uhr, Vereinslokal, Konzerthaus.

Requiem Montag, den 23. Juli, 8 1/2 Uhr vormittags, Kirche St. Maria.

## Stadtplan von Beuthen OS.

nach den letzten Vermessungen zusammengestellt.

Zu haben in der Geschäftsstelle der Ostdeutschen Morgenpost, Bahnhofstraße und in den Buchhandlungen

Stück 75 Pfg.

## Familienanzeigen

finden weiteste Verbreitung durch die Ost. Morgenpost

## Vermietung

2-Zimmerwohnung

mit Küche, Bad und Entree, Balkon, in neuem Hause, Nähe Stadtpark, für 1. August cr. zu vermieten. Gefl. Anfragen unter Fernsprecher: Beuthen OS. 4558.

In unseren Grundstücken sind nachstehende Räume billig zu vermieten: Kaiser-Franz-Joseph-Platz 4 p. sofort ein parterre gelegenes Geschäftslokal. Für 1. Oktober eine für gewerbliche Zwecke geeignete 4-Zimmer-Wohnung im I. Stockm., m. Küche, Bad u. Nebenraum. Königsbühler Landstraße 2 per sofort eine 4-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad und Nebenräumen im I. Stockm., eine Anzahl parterre gelegene große Werkstatträume, für alle Zwecke geeignet. Ein großer Laden, Dnygosstraße, mit ca. 12 Meter Front. Per 1. Oktober eine 4-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad und sämtlichen Nebenräumen. Nähere Auskunft erteilt Herr Franz Göb, Beuthen, Kaiser-Franz-Jos.-Pl. 4. Sanfabrik Oberhieslein AG. in Liquidation.

Anfolge Beresung des Mieters herrschaftliche

4-Zimmer-Wohnung mit Gartenbenutz., zum 1. 8. od. später preisw. wieder zu vermieten. Kreuz-Apothek, Beuthen OS., Ostlandstraße 37 a.

## Laden

(Kolonialwaren) 95 m<sup>2</sup> groß, mit 2 Wohnräumen zu vermieten.

R. Minarek, Beuthen OS., Bismarckstraße 19.

Es gibt nichts was sich nicht durch eine kleine Anzeige verkaufen ließe!

## Stellenangebote

Aus-schänker

mit Kautions für sofort gesucht. Ang. u. B. 1611 an die G. d. S. Beuthen.

Suche jüngere, tüchtige

## Friseur

zum 1. 8. 1934. Paul Döschner, Beuthen OS., Dnygosstraße 19.

## Geldmarkt

## Teilhaber

für ein gefundenes Unternehmen der Lebensmittelbranche, mit 2 500 bis 3 000 Mark gefucht, gute Verzinsung u. Sicherheit werden gewährleistet. Ang. u. B. 1615 an die G. d. S. Beuthen.

## Das Beste

muß Ihnen für Ihre Geschäfts-Drucksachen gerade gut genug sein. Die gute Drucksache liefert Ihnen die Druckerei der Verlagsanstalt Kirlich & Müller GmbH. Beuthen OS.

## Jederzeit-werbebereit

— eine Anzeige in der „Ostdeutschen Morgenpost“

# Sportnachrichten

## Fußball-Meisterschaftsspiele in Beuthen

Der Spielplan für Fußballspiele am Sonntag, Beginn 15 Uhr, auf dem Polizeisportplatz lautet:

15,00—15,30: DSK. Bobref — SW. Bobref, 15,00—15,30: RSW. Hindenburg — RSW. Beuthen.

15,45—16,15: DSK. Bobref — RSW. Beuthen, 15,45—16,15: SW. Bobref — RSW. Hindenburg.

16,30—17,00: DSK. Bobref — RSW. Hindenburg, 16,30—17,00: DSK. Bobref — RSW. Hindenburg.

Leiter der Spiele: Nowatius. Am 29. 7. 34 kommen die Entscheidungsspiele zur Ermittlung des Kreismeisters zum Austrag. An diesen Spielen nehmen die zwei besten Mannschaften der Industrie- und Landgruppe teil.

USA. mit härtestem Angebot zum Olympia 1936

Daniel Ferris, der Sekretär der Amateur-Athletik-Association von USA, der zusammen mit den amerikanischen Leichtathleten nach Europa kam, äußerte sich in Stockholm über die Beteiligung der USA an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin. Ferris betonte, daß eine endgültige Entscheidung zwar noch nicht gefallen sei, diese vielmehr erst am nächsten Montag zu erwarten ist, wenn der Präsident des Amerikanischen Olympischen Komitees, Avery Brundage, in Deutschland eingetroffen ist. Es stehe jedenfalls fest, daß Amerika umfangreichere Vorbereitungen denn je trifft. Nach den Worten von Ferris ist damit zu rechnen, daß die amerikanische Olympiatruppe etwa 400 Athleten umfassen wird.

Sondernummer des Reichsportblattes zu den Deutschen Kampfsportspielen in Nürnberg. Zum ersten Male werden Turner und Sportler ihre Meisterschaften anlässlich der Deutschen Kampfsportspiele in Nürnberg in der Zeit vom 20. bis 29. Juli 1934 gemeinsam austragen. Das „Reichsportblatt“ (Amtliches Organ des Reichsportführers) erscheint aus diesem Anlaß als große Sondernummer in erheblich vergrößertem Umfang. Alle deutschen Fachverbände legen Rechenschaft ab über ihre Arbeit und Erfolge seit der nationalsozialistischen Machtübernahme. Auch der übrige Inhalt der Kampfsport-Sondernummer ist interessant zusammengestellt. Die Tagebuchberichte der Deutschen Himalaya-Expedition, für die das Reichsportblatt das Abdruckrecht für Deutschland erworben hat, werden mit dem reichsbebilderten Bericht „Am ewigen Reich der bösen Geister und Götter“ feierlichste. Außerdem beginnt ein Sportler-Roman „Schnelzug wird Hoffnung“. Die Besucher von Nürnberg werden ferner den zweifarbigen Stadtplan, der die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Stadt der Reichsparteitage sowie eine Uebersicht über die Kampfsportstätten, die genaue Zeiterteilung über die Kampfsportspiele sowie eine über Nürnberg Wissenswerthes enthält, gut gebrauchen können. Auch diese 52seitige Sondernummer kostet nur 20 Pfennig.

## Zu hohe Spensätze gezahlt

# Schweres Strafgericht über Alemannia Olympia Worms

In der Angelegenheit des ehemaligen Gau-Ligabereins des Gau Südwest, Alemannia Olympia Worms, hat der Gau-Rechtswart Schenk, Frankfurt/Main, jetzt das Urteil gefällt.

Die Mehrzahl der Spieler des Vereins wurde zu langen Sperrstrafen verurteilt, bzw. aus dem Deutschen Fußball-Bund ausgeschlossen.

Die Bestrafung des früheren Frankfurter Eintracht-Spielers Hugo Mantel, der ohne Genehmigung des DFB. als Trainer der Wormsener Mannschaft wirkte, wird bis zu Mantels Wiedereintritt in einen Bundesverein ausgesetzt.

Es handelt sich in diesem Wormser Fall, der seit der Neuordnung im deutschen Sportleben einen der schwersten Fälle darstellt, um Verstöße gegen die Amateurbestimmungen. Es sollen höhere Spensätze gezahlt worden sein, als sie der DFB. erlaubte, und außerdem ist zahlreichen Spielern ohne Genehmigung des Bundes Lohnausfall gestattet worden. Wie noch bemerkt sei, sind irgendwelche nachträgliche Änderungen spieltetnischer Art, also bezgl. Auf- und Abstieg auf keinen Fall zu erwarten.

## Reichsbahn-Wanderpokal in Oppeln

Mit Genehmigung des Deutschen Fußballbundes wird am kommenden Sonntag die Vorrunde um den Fußball-Wanderpokal um 16 Uhr ausgetragen. Die Paarungen sind wie folgt:

RSW. Oppeln — RSW. Schiedbreck, RSW. Reiskreisheim — RSW. Beuthen, RSW. Gleiwitz — RSW. Hindenburg.

Die Zwischenrunde ist für den 29. Juli angelegt und sieht die Sieger der ersten und zweiten Paarung im Kampf, während der Sieger des dritten Kampfes erst in die am 5. August stattfindende Endrunde auf dem RSW-Platz in Gleiwitz eingreift. Als Pokalsieger ist der RSW. Gleiwitz zu erwarten. Eine Ueberraschung durch einen Außenseiter ist jedoch nicht ausgeschlossen.

## Germania 04 — Lohn Lanu

Die neugegründete Schlagballmannschaft des früheren mehrfachen Deutschen Meisters Germania 04 Gleiwitz hat als zweiten Gegner Lohn Lanu verpflichtet. Nachdem Germania am letzten Sonntag gegen den Gau-gruppenführer W.B. Wiktorschütz gute Leistungen gezeigt hat, ist auch diesmal mit einem interessanten Kampf zu rechnen. Das Treffen steigt um 16 Uhr auf dem Krakauer Platz.

## Die Niederrhein-Elf aufgestellt

Der Gau Niederrhein hat für den Fußballkampf gegen den Gau Südwest am 25. Juli in Nürnberg, der zur Vorrundrunde um den Kampfsport-Bokal zählt, folgende Mannschaft aufgestellt: Torhüter (W.B. Spel-dorf); Verteidiger: Janes (Fortuna Düsseldorf), Busch (Duisburg 99); Läufer: Stephan (Schwarz-weiß Essen), Müngenberg (Alemannia Aachen), Zielinski (Union Hamborn); Angriff: Albrecht (Fortuna Düsseldorf), Hohmann (W. Benrath), Graaf (Turu Düsseldorf), Zwolanowski, Kobierzi (beide Fortuna Düsseldorf).

## Franz Kurpanek †

Wieder hat der unerbittliche Tod eine schmerzliche Wunde in die Reihen der ober-schlesischen Fußballer gerissen. Franz Kurpanek, der langjährige Läufer der Meistermannschaft von Beuthen OS, wurde am Freitag vormittag von einer tödlichen Krankheit, die ihn schon monatelang immer wieder ans Krankenlager fesselte, befangenerafft. Franz Kurpanek gehörte zu den bekanntesten und beliebtesten Sportz-leuten. Seine Kameradschaftlichkeit und seine Zuverlässigkeit waren geradezu vorbildlich. Er machte den großen sportlichen Aufstieg von Beuthen OS bis zur schlesischen Meisterschaft mit, half diesen Titel mehrfach verteidigen, hatte Anteil an den Aufsehen erregenden Erfolgen gegen internationale Gegner und trug einige Male in Repräsentativkämpfen die Farben des Südböhmischen Fußballverbandes. Viel zu früh mußte Franz Kurpanek seine sportliche Laufbahn aufgeben, schmerzlicher aber für seine vielen Kameraden und Freunde ist sein früherer Tod. Dem guten Menschen, dem wackeren Sportmann wird die ober-schlesische Sportgemeinde ein ehrendes Andenken bewahren.

## W. Leppich, Gofel, bei den Kampfsportspielen

Als einziger ober-schlesischer Rennfahrer geht Walter Leppich, Gofel, bei den Deutschen Kampfsportspielen in Nürnberg an den Start. Die Fahrer werden am Sonntagabend, dem 21. Juli, das Rennen auf der 250 Kilometer langen Strecke der Landstraßen „Rund um Nürnberg“ um die Kampfsportmeisterschaft bestreiten. Mit 142 Teilnehmern wird sich dort die beste deutsche Klasse vereinigen und der Ober-schlesier vor einer schweren Aufgabe stehen. Beim Großen Straßenpreis von Schlesien am letzten Sonntag konnte Leppich trotz großen Rechs als zweitbesten Schlesier das Ziel erreichen.

## Südböhmische Bestleistung im Stabhochsprung

Beim Abendsportfest in Breslau

Um den mittelböhmerischen Teilnehmern an den 4. Deutschen Kampfsportspielen noch einmal eine Startgelegenheit zu geben, veranstaltete der Bezirk Mittelschlesien in der Schlesiens-Lampshaus des Hermann-Göring-Stadions ein Abendsportfest. Leider blieben die Leistungen weit unter dem Durchschnitt. Hervorzuheben ist nur der neue südböhmische Rekord des Stabhochspringers Hartmann, Reichsbahn Brodau, mit 3,61 Meter, der sich von Sportfest zu Sportfest verbessert, ferner die gute Zeit von 12,4 Sekunden im 80-Meter-Hürdenlauf der Frauen, mit der Fr. Birckholz, DSC. Breslau, die schlesische Meisterin Fr. Brundzinski, VfR. Schlesien (12,6) auf den zweiten Platz verries. Die 4mal 100-Meter-Frauenstaffel gewann der VfB. sicher in 51,6 gegen den DSC. Das 5000-Meter-Vorgabelaufen holte sich der vom Mal gestartete Hebisch, VfB., überlegen in 16:00,4 vor Baar, VfR. Schlesien, welcher 16:05,2 benötigte. Im 400-Meter-Lauf ließ sich Luz, VfR. Schlesien, von Dr. Krause, VfB., glatt in 51,4 Sek. schlagen. In sicherer Weise gewann Kott, VfR. Schlesien, die 1500 Meter in 4:14,4 vor Heini Böfel, VfB. Im Weitwurf der Frauen wurde die schlesische Meisterin Fr. Wittwer, RSW., von Fr. Winkler, TSC., mit der Leistung von 5,18 Meter um 2 Zentimeter geschlagen.

Weitere Ergebnisse: 110 Meter Hürden: 1. Matke, VfB. 16,2, 2. Lechner, Kreuzburg 16,6. 400 Meter Hürden: 1. Luz, VfR. Schlesien 58 Sek. (Rekord erreicht), 2. Wollstein, VfR. Schlesien 60 Sek. Weitwurf: 1. Krttschil, TSC. 6,68 Meter. Diskuswerfen, Frauen: 1. Ulrich, DSC. 32,16 Meter, 2. Dünneber, DSC. 30,88. 800 Meter Vorgabe: 1. Mitsche, VfR. Schlesien 2:00,7 (40 Meter Vorgabe), 2. Labatsch, DSK. -Hochschulgruppe 2:01,2 (30 Meter Vorgabe), 3. Kofel, VfR. Schlesien (Mal) 2:02,2. 200 Meter: 1. Geisler, VfR. Schlesien 22,6, 2. Dr. Krause, VfB. 23,2.

## Heute Amatorski gegen Rud

Ostoberschlesien hat heute seine Sensation im Fußball. Der Revanchekampf zwischen dem Polnischen Fußballmeister Rud Bismarckhütte und Amatorski Königshütte steigt heute um 5,30 Uhr auf dem Platz von Amatorski Königshütte an der Josefikirche. Der Ausgang des Treffens ist ganz ungewiß, zumal Amatorski wieder seine Höchstform erreicht hat, jedenfalls erwartet man den Kampf mit großer Spannung.

## Leichtathletikfest der Hindenburger Fußballer

Am dritten Sonntag der Spielpause treten die Hindenburger Fußballer mit einem Leichtathletik-Sportfest vor die Öffentlichkeit. Nachmittags 2 Uhr werden auf dem Jahnpfad im Guidowald sämtliche Fußballsport treibenden Vereine mit etwa 200 Teilnehmer aufmarschieren. Als Wettbewerbe sind vorgesehen ein 100-Meter-Lauf, 1000-Meter-Lauf, Weitwurf, Hochsprung, Kugelstoßen, Keulenwerfen, Fußballweitwurf, eine 4mal 100-Meter-Staffel und eine Schwedenstaffel.

# 100 Jahre obereschlesische Baukultur

Beuthen, 20. Juli.

Als Einführung in die von der NS. Kultur-  
gemeinde in Verbindung mit dem Beuthener  
Geschichts- und Museumsverein veranstaltete  
Ausstellung „Obereschlesische Baukultur um  
1800“ sprach der Leiter dieser Ausstellung,  
Dr.-Ing. Helmig zu einem reichhaltigen Bild-  
material über das Gesicht der ländlichen Bau-  
kunst um 1800 und der Anfänge der Industrie-  
Zweckbauten in Oberschlesien. Bedingt durch die  
besondere Eigenheit unserer Provinz als altes  
preussisches Kolonialland, finden sich in den  
baulichen Denkmälern auf dem Lande die Ein-  
flüsse zweier bewährter deutscher Siedlungsabschnitte.  
Im 12. Jahrhundert schufen die durch die  
Hohenstaufen ins Land gerufenen fränkischen  
Bauern geschlossene Gehöftformen mit feinem  
Empfinden für städtebauliche Schönheit, um hier  
und da in den Grenzregionen Leobschütz, Neisse  
und Ratibor tschechischen Einfluß in besonderem  
Maße ihrer streng deutschen Bauten verrätend.  
Die frieberrigianischen Siedlungen  
prägten den preussisch-barocken Baustil der Dör-  
fer und Gutshöfe, in besonderer Ausdrucksfähig-  
keit und Schönheit in den kultischen Bauten  
(Kapellen, Bildstöcke) vorhanden. In dieser  
Blütezeit deutschen Baustils finden sich die An-  
fänge industrieller Zweckbauten in Oberschlesien,  
damals Vorbilder der heutigen Industrie im In-  
und Auslande mit dem Meisterstück seiner Zeit,  
der Gleiwitzer Hütte. Aus charakteristi-  
schen Wohnhausformen wuchsen, durch Material  
und Zweck gebunden, formen- und farbenreiche  
Industrieanlagen, die wie alle Bauten  
jener Hochblüte deutscher Baukunst, bodenständig  
mit Landeshof und Menschenschlag verwachsen  
waren. — Dem aufschlußreichen Vortrage folgte  
Major Dreher den Dank Oberschlesiens für  
den großen Förderer unserer Heimatprovinz in  
der Vergangenheit, den großen Friedrich, und den  
verständnisvollen Wächter des Grenzlanddeut-  
schums, Adolf Hitler, an. E. Z.

## Gleiwitz

### Weltreise im selbstgebauten Wohnauto

Weltenbummler, die zu Fuß oder mit  
Gefährten aller Art die Länder durchstreifen,  
trifft man allenthalben an, und immer findet sich  
auch ein großes Publikum, das solche Wagnernu-  
gen bewundert. Zu dieser rastlosen Sippe zählen  
auch die beiden Wiener, Architekt Kogler und  
Lern- und Sportlehrer Frühhauf, die mit  
ihren Frauen und wohl dem kleinsten Welten-  
wanderer, dem dreijährigen Helmut, samt  
einem russischen Hündchen in ihrem selbst-  
gebauten Wohnauto in Gleiwitz eintrafen  
und auf dem Germania-Platz Ausstellung nahmen.  
Das sonderbare Auto, dessen Karosserie die We-  
lartie samt der Markierung der bereits zurück-  
gelegten Strecken sowie die Aufschriften  
„Europa-Tour“ und „Mit Wollgas  
voraus“ trägt, hatte wohl einen hohen An-  
sehenspreis angelockt. Die Weltenbummler er-  
zählten, daß ihre Reise am 28. September 1933  
ab Wien begann und unter großen Schwierig-  
keiten über Oesterreich, Italien, Frankreich, Bel-  
gien, Luxemburg, Deutschland, Tschechoslowakei  
nach Oberschlesien führte. 2000 Beglaubig-  
ungsscheine, viele tausende Briefmarken,  
Plaketten von Auto-Clubs hat ihnen schon die an-  
gegangene Weltreise eingebracht, die von Gleiwitz  
weiter über Breslau, Brandenburg nach Danzig,  
durch den polnischen Korridor über Dirschau,  
Litauen, die skandinavischen Länder nach Nord-  
europa führen soll. Die Reisenden sind frohen  
Mutes und haben einen goldenen Humor, der ihnen  
immer weiter helfen wird. II.

\* Sozialismus der Tat. Der Kreiswart der  
Deutschen Arbeitsfront, Adamczyk, empfiehlt  
eine sozialistische Tat der Ufa zur Nachahmung.  
Am Tag der nationalen Arbeit wurde von der  
Ufa Berlin ein Betrag zur Verfügung gestellt,  
der dazu verwendet werden sollte, 100 bedürfti-  
gen Kindern einen Erholungsurlaub zu  
verschaffen. Geschäftsführer Marzoll von der  
Schauburg Gleiwitz konnte fünf Kinder von  
hinterreichen Angehörigen des Betriebes benennen,  
die zur Erholung nach Thüringen geschickt  
wurden.

\* Radfahrer verursachen Verkehrsunfälle. Auf  
der Tarnowitzer Landstraße wurde eine Frau  
von einem Radfahrer angefahren und an der  
rechten Hand, am linken Arm und im Gesicht ver-  
letzt. Außerdem wurden ihr drei Zähne aus-  
geschlagen. Nachdem ihr ein Sanitäter einen Not-  
verband angelegt hatte, benach sie sich in ärztliche  
Behandlung. Die Schuld trifft den Radfahrer,  
der die Frau nicht links überholte, son-  
dern rechts an ihr vorbeifuhr. — Auch an der  
Ecke der Kronprinzenstraße und des Germania-  
Platzes wurde ebenfalls durch einen Radfahrer  
ein Unfall verursacht. Dieser kam von der Bahn-  
hoffstraße und wollte vor einem Motorradfahrer  
in die gepörrte Straße an der Dfseite des Ger-  
maniaplatzes fahren. Er stieß mit dem Motor-  
radfahrer zusammen und wurde leicht verletzt.

### Bildtelegraphie im Reiseverkehr

Die Bildtelegraphie hat sich im Laufe  
von fast sieben Jahren, seit ihrer Einführung bei  
der Deutschen Reichspost, in ansehnlichem Maße  
entwickelt. Es wurde nicht nur das Bildtele-  
graphennetz beträchtlich erweitert, sondern auch  
die Güte der Bildübertragungen wurde inswi-  
schen wesentlich verbessert, so daß heute das  
Original von der telegraphischen Übertragung  
kaum zu unterscheiden ist. Die Leistungen be-  
zeichnen ihre Ausgaben durch die Aufnahme von  
Bildtelegrammen, um den Lesern die an den ent-  
ferntesten Orten sich abspielenden Ereignisse mit  
der Schnelligkeit eines Telegrammes bildlich vor  
Augen zu führen. Geschäftsleute bedienen sich der

## 2000 Volksgenossen beim Straßenbau

# Straßendreieck Ratibor-Gleiwitz- Oppeln wird ausgebaut

Oppeln, 20. Juli.

In der Erkenntnis, daß der Straßenbau  
ein besonders geeignetes Gebiet für die Bekämp-  
fung der Arbeitslosigkeit darstellt, hat es sich die  
Reichsregierung angelegen sein lassen, neben dem  
Bau der Reichsautobahnen ein großzügiges Ar-  
beitsbeschaffungsprogramm für den Ausbau  
der bestehenden Landstraßen aufzu-  
legen.

Das im April d. J. herausgebrachte Gesetz  
hat, wie das Presse- und Volksaufklärungsamt  
der Provinzialverwaltung von Oberschlesien mit-  
teilt, auf diesem Gebiet eine vollkommene Um-  
wälzung geschaffen. Das Gesetz sieht vier  
Straßenarten vor, nämlich:

1. Die Reichsautobahnen,
2. die vorläufigen Reichsstraßen, d. i. die  
bisherigen Reichsfernverkehrsstraßen,
3. Landstraßen 1. Ordnung, d. i. solche  
Landstraßen, die vorwiegend noch dem durch-  
gehenden Verkehr innerhalb eines regional  
begrenzten Gebietes dienen,
4. Landstraßen 2. Ordnung, die den  
Verkehr von Ort zu Ort regeln und nur  
von lokaler Bedeutung sind.

Für einen systematischen, nationalsozialisti-  
schen Grundrisses entsprechenden Ausbau des  
vorhandenen Straßennetzes ist dem Reichskanzler  
gegenüber der Generalinspekteur für  
das Deutsche Straßenwesen verant-  
wortlich. Allein schon durch die Schaffung dieser  
Stelle ist die Gewähr gegeben, daß ausschließlich  
die Gesamtinteressen des deutschen Volkes für die  
Vervollkommnung des deutschen Straßennetzes  
richtigweisend sind. Im Gegensatz zu früher, wo  
eigenbrötlerische Interessen der ein-  
zelnen kommunalen Verwaltungen sich auch im  
Straßenbau auswirkten, erfolgt jetzt der Ausbau  
nach einheitlichen Gesichtspunkten über das ganze  
Reich, unter der Oberaufsicht des Generalinspek-  
teurs für das Deutsche Straßenwesen.

In Anerkennung der Tatsache, daß entspre-  
chend der Entwicklung des Automobilverkehrs

### zuerst einmal die durchgehenden Hauptstraßen

den Verkehrserfordernissen entsprechend aus-  
gebaut werden müssen, erstreckt sich das diesjährige  
Straßenbauprogramm im ganzen Reich fast aus-  
schließlich auf den Ausbau der Reichsstraßen.  
Diese werden trotz der Reichsautofstraßen noch  
auf Jahrzehnte in der Hauptsache die  
Straßen des Automobils bilden.

Das erste Mal erfolgt in diesem Jahr auch  
der Straßenausbau in Oberschlesien nach  
diesen Gesichtspunkten.

### Auf der Reichsstraße Ratibor- Gleiwitz werden die letzten Lücken ausgefüllt.

So daß dieser Straßenzug am Ende des Jahres  
den Verkehrserfordernissen entsprechend aus-  
gebaut ist. Außerdem wird neben sonstigen kleinen  
abschließenden oder vorbereitenden Ausbauarbei-  
ten die von Ratibor über Cosel—Oppeln—Carls-  
ruhe nach Niederschlesien führende Reichsfernver-  
kehrsstraße 118 von Cosel ab bis zur niederschle-  
sischen Kreisgrenze in einem Zuge den Verkehrs-  
erfordernissen entsprechend ausgebaut. Der Aus-  
bau der Reststrecke von Cosel bis Ratibor  
erfolgt im nächsten Jahr. Die Straße von Beu-  
then über Reiskretscham, Gr. Streh-  
litz, Oppeln nach Breslau ist bereits den  
Verkehrserfordernissen entsprechend ausgebaut.  
Im nächsten Jahre ist somit im obereschlesischen  
Straßenbau der erste Erfolg nationalsozialisti-  
scher Tatkraft zu verzeichnen, nämlich,

### die Hauptstraßen Oberschlesiens sind Automobilstraßen geworden,

das Straßendreieck Ratibor—Gleiwitz—Oppeln—  
Ratibor einschließlich der Verlängerungen nach  
Niederschlesien ist den Verkehrserfordernissen ent-  
sprechend ausgebaut. Nahezu 4 Millionen RM  
fließen für die oben geschilderten Zwecke 1934 nach  
OS. 2000 erwerbslose Volksgenos-  
sen Oberschlesiens erhalten dadurch den Sommer  
über Arbeit und Brot. Ein Straßenausbau-  
programm in diesem Umfang ist noch nicht dage-  
wesen.

# Fliegerkommandant von Schellwitz ehrt die Deutschland-Flieger

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 20. Juli.

Freitag abend traf der Führer der Flieger-  
landesgruppe Schlesien, Fliegerkommandant von  
Schellwitz, in Gleiwitz ein, um die Ehrung  
der obereschlesischen Fliegerstaffel,  
die beim Deutschlandflug den dritten Platz er-  
langt, zu ehren und die Verteilung der Preise  
vorzunehmen.

Auf dem Adolf-Hitler-Platz trafen Ehren-  
stürme der Fliegerortgruppen Gleiwitz,  
Beuthen, Hindenburg an, die Ortsgrup-  
penführer Jarmanja dem Fliegerkomman-  
danten meldete. Fliegerkommandant von Schel-  
witz übermittelte zunächst

### Glückwünsche und Anerkennung des Ober- präsidenten und Gauleiters Helmuth Bräuner.

Weiter führte Fliegerkommandant von Schel-  
witz aus, daß es für ihn ein Tag stolzer Freude  
sei, in Gleiwitz obereschlesischen Fliegern seinen  
Dank und seine Anerkennung für all das sagen  
zu können, was sie bisher für den Aufbau der  
deutschen Fliegerei geleistet haben. Der Erfolg  
sei umso höher zu werten, als die obereschlesischen  
Flieger gegen die besten Flieger  
Deutschlands in Wettbewerb traten. Wäh-  
rend jene deutschen Flieger langjährige Übungen  
durchführen konnten, habe die obereschlesische  
Fliegerstaffel nur verhältnismäßig kurze Zeit  
zur Verfügung gehabt.

### Auch in Berlin habe es Erstaunen und Be- wunderung erregt, daß gerade die obereschle- sische Staffel den 3. Platz bei dem großen Wettbewerb belegen konnte.

Bildtelegraphie zu Werbezwecken. Im Familien-  
und Freundeskreis erfreuen die zu feierlichen  
Anlässen übermittelten Bildtelegramme den  
Empfänger, der das Bild und die Glückwünsche  
oder Grüße des Absenders in dessen eigenen  
Schriftzügen erhält. Aber auch die Reise-  
zeit, die jetzt in voller Blüte steht, wird manchem  
ein willkommener Anlaß sein, eigene Land-  
schafts- oder Personenaufnahmen  
bildtelegraphisch an Freunde und Bekannte  
zu versenden.

Der Preis für ein Bildtelegramm von 100 qcm  
Größe stellt sich im innerdeutschen Bildtele-  
graphenverkehr auf nur 4 RM. Bildtele-  
gramme können bei allen Post- und Telegraphen-  
anstalten der Deutschen Reichspost aufgegeben  
und nach allen Orten in Deutschland und in ganz  
Europa gesandt werden.

Besonderer Dank gelte dem Führer der Führer-  
maschine, Friedrich, und dem alten Kriegs-  
flieger Feldin. Dann aber auch jedem ein-  
zelnen der Führer und Orter sowie den Ortswarten,  
den Monteuren, die in unermüdlicher Tätigkeit  
nachts die Maschinen immer wieder in Ordnung  
brachten, und denen es zu verdanken sei, daß die  
Maschinen den Flug durchhalten konnten.  
Weiterhin gebühre Dank auch denjenigen Män-  
nern in Oberschlesien, die die große Aufgabe des  
Aufbaues der Fliegerei in Oberschlesien gelöst  
haben, insbesondere Dr. Verres, der es mit  
ganz besonderem Stolz empfinden könne, daß der  
Name der obereschlesischen Flieger über ganz  
Deutschland hinausgetragen wurde. Für ihn als  
Fliegerkommandanten, der er zu Kriegsbeginn  
mit einem obereschlesischen Regiment aus Cosel  
ausgerückt sei, sei es eine besondere Freude,  
Oberschlesien den Dank des Deutschen Volkes, den  
Dank des Gauleiters und Oberpräsidenten aus-  
sprechen zu können. In dem Erfolg haben auch  
alle beigetragen, die in der obereschlesischen  
Bevölkerung etwas für die Fliegerei getan  
haben. Die Flieger geloben auch weiterhin, alle  
Kräfte für die Fliegerei einzusetzen und für den  
großen Gedanken, daß Deutschland wieder ein  
Volk von Fliegern werden müsse. Ein  
Sieg Heil auf Volk und Vaterland, Reichskanzler  
Adolf Hitler, Luftfahrtminister Göring,  
die deutsche Fliegerei, die obereschlesische Fliegerei  
und die obereschlesischen Flieger im Deutschland-  
flug sowie das Horst-Wessel-Lied beendeten die  
Feier. Fliegerkommandant von Schellwitz reichte  
jedem der Deutschlandflieger die Hand.

Im Anschluß daran fand ein Beisammen-  
sein im Haus Oberschlesien statt, wo auch die  
Ehrenpreise an die siegreichen Flieger ver-  
teilt wurden.

## Groß Strehlitz

\* NS.-Hago-Versammlung. Am Mittwoch  
abend fand eine Mitgliederversammlung der  
NS.-Hago statt, die von dem Ortsgruppenleiter,  
Bädermeister Gajowczyk, geleitet wurde. In  
ehrenden Worten gedachte dieser der in den letzten  
Tagen verstorbenen Mitglieder Malermeister  
Heilig und Gasthausbesitzer Schlimme.  
Kreisamtsleiter der NS.-Hago, Barufel, be-  
richtete alsdann über den geplanten Auf-  
marsch der Arbeitsfront Schlesien in  
Breslau am 28. August. Anmelbungen sind bis  
zum 24. Juli an Bädermeister Gajowczyk zu  
richten. Anschließend sprach der Kreisleiter der  
NSHD. über den Aufbau und die Organisation  
der Deutschen Arbeitsfront. Nach Ausgabe von  
Mitgliedskarten sprach Kreisamtsleiter Barufel  
noch über das Thema: „Das Volk im  
nationalsozialistischen Staate.“

## Hindenburg

### Hausbesitzer Sorgen der Regierung unterbreitet

Um den ständigen Klagen der Hindenburger  
Haus- und Grundbesitzer nach einer Vereinigung  
der schwebenden Angelegenheiten gerecht zu wer-  
den, hat sich der Haus- und Grundbesitzerverein  
von Groß-Hindenburg an die Regierung in  
Oppeln gewandt, der die Sorgen und Nöte des  
kleinen Hausbesitzes vorgetragen worden sind.  
In den Verhandlungen mit der Regierung kam  
zum Ausdruck, daß an eine Aufhebung der Ver-  
ordnung über die Erhebung der Straßen-  
reinigungsbeiträge bei der schlechten  
finanziellen Lage der Stadt Hindenburg nicht  
gedacht werden kann. Die Regierung ist aber  
bereit, die Berechnung der Straßenreinigungs-  
beiträge auf einer anderen Grundlage zu  
veranlassen, um die kleinen Hausbesitzer zu ent-  
lasten. Es wurde u. a. auch zu verstehen gegeben,  
daß die Regierung eventl. damit einverstanden  
wäre, die Straßenreinigungsgebühren in Form  
eines Prozentsatzes des Grundsteuerertrages zu  
erheben. Dies hätte zur Folge, daß die kleinen  
Hausbesitzer nur einen sehr kleinen Beitrag zu  
den Straßenreinigungsgebühren zu entrichten hätten.  
Ferner will man sich dafür einsetzen, daß die  
Grundstücke nur einmal zur Zahlung der  
Straßenreinigungsbeiträge herangezogen werden  
dürfen, ferner, daß Grundstücke an Straßen mit  
rein ländlichem Charakter, Bauflächen sowie  
Feldgrundstücke bei der Erhebung der Straßen-  
reinigungsgebühren nicht in Betracht kommen.

In der Angelegenheit der Erhebung der Kir-  
chensteuer durch die Kirchengemeinde St.  
Anna in Höhe von 70 Prozent der Grund-  
steuer wurde durch die Regierung festge-  
stellt, daß ein solcher Beschluß des Kirchen-  
vorstandes von der Regierung noch nicht genehmigt  
worden ist und daß ein Genehmigungsantrag der  
Kirchengemeinde noch gar nicht vorliegt. Schlie-  
lich könne die Regierung einen derartigen Steuer-  
satz auf keinen Fall genehmigen.

Die Anlieger der Sedanstraße hatten i. J.  
Klage gegen die Stadtgemeinde bei dem Bezirks-  
verwaltungsgericht in Oppeln erhoben mit dem  
Antrage, dieselben von den Straßenliege-  
anträgen zu befreien. Vom Bezirksverwal-  
tungsgericht ist ein Stichprozeß durchgeführt  
worden, in dem die Vereinigten Oberschlesischen  
Hüttenwerke, die ebenfalls zu den Anliegern der  
Sedanstraße gehören, als Kläger aufgetreten sind.  
Durch Einschluß des Urteils wurde vom Haus-  
und Grundbesitzerverein Hindenburg festgestellt,  
daß der Klage infolge eines Formfehlers bei der  
Bekanntmachung des Urteils stattgege-  
ben worden ist. Ueber die Rechtmäßigkeit der  
Erhebung der Straßenanliegerkosten von neuem  
zu den Straßenanliegerkosten heranzuziehen.  
Die Anlieger haben wiederum das Recht, gegen  
diese Heranziehungsbefehle von neuem  
Klage beim Bezirksverwaltungsgericht in Oppeln  
einzureichen. — I.

\* Von Schicksalsschlägen heimgejucht. Von  
einem tragischen Schicksal wurde die Familie  
Drost in Hindenburg heimgejucht. Starb Ende  
der vergangenen Woche der einzige Sohn, Magi-  
milian Drost, — einer der engsten Mitarbeiter  
des Kreisleiters und Oberbürgermeisters Fil-  
lusch und Vorkämpfer für das Dritte Reich —  
so ist nunmehr am Donnerstag sein Vater, der  
Schlosser Peter Drost, dem Sohne in die Ewig-  
keit nachgefolgt. Der Tod seines erst knapp 33  
Jahre alten Sohnes hatte Peter Drost so sehr  
erschüttert, daß er das Krankenbett, in das ihn  
vor einer Woche eine Lungenentzündung warf,  
nicht wieder verließ. Die schwer geprüfte Gat-  
tin und Mutter wurde durch die Aufregungen  
der letzten Tage so sehr mitgenommen, daß sie  
nach dem Ableben ihres Gatten in eine schwere  
Ohnmacht fiel und ins Städtische Krankenhaus  
übergeführt werden mußte. Ihr Befinden ist  
jedoch zufriedenstellend. Peter Drost wird am  
Montag nachmittag auf dem St.-Andreas-  
Gottesacker zur letzten Ruhe bestattet. — I.

\* Neuer Vorstand der Kriegssopfer. Auf Grund  
der Neuordnung innerhalb der NS.-Kriegsopfer-  
versorgung, Ortsgruppe Hindenburg, ist durch den  
Bezirksobmann Gobjiers der NSHD. aus  
Gleiwitz ein neuer Ortsgruppenvorstand ernannt  
worden. Mit der Führung der Ortsgruppe wurde  
der langjährige Kreisleiter der Kriegsbeschädigten  
und Kriegshinterbliebenen im Ruffhauerbund,  
Kamerad Franz Pawlik beauftragt und zu  
seinem Stellvertreter der Kamerad Linhardt  
ernannt. Die Ortsgruppe wurde nunmehr in fünf  
Stützpunkte eingeteilt: Stützpunkt Jaborze,  
Leiter Kamerad Wehowski; Stützpunkt Hin-  
denburg-Süd, Leiter Kamerad Gorus; Stütz-  
punkt Hindenburg-Nord, Leiter Kamerad  
Wronca; Stützpunkt Wiskupitz, Leiter Kamerad  
Wiczorek und Stützpunkt Mathesdorf, Leiter  
Kamerad Mittschka. Auf Grund der Bestim-  
mungen des neuen Reichs-Versorgungsgesetzes  
wird Kriegsbeschädigten von 70 Prozent aufwärts  
und bei den über 50 Jahre alten von 40 Prozent  
aufwärts ein Ehrenlohn bewährt. Den  
Schwerkriegsbeschädigten wird außerdem noch  
eine Ehrengabe, und zwar Adolf Hitlers:  
„Mein Kampf“, verliehen, und am 1. August, dem  
„Tage des Soldaten“, überreicht werden. — I.

\* Hilfswerk „Mutter und Kind“ arbeitet. Ein  
gerüttelt Maß Arbeit hat die Aktion „Mutter  
und Kind“ seit drei Monaten in Hindenburg  
für bedürftige Wöchnerinnen geleistet. Im Mo-  
natsdurchschnitt wurden 45 bis 50 Anträge auf  
Betreuung gestellt. 247 Pakete mit Säuglings-  
wäsche, 100 Pakete mit Lebensmitteln, 13 Milch-  
scheine für je anderthalb Liter Milch für die  
Dauer von zwei Monaten und Zusatzkost aus  
Spenden, darunter mehr als 1000 Braun-  
schweiger Würtchen wurden ausgegeben. Diese  
Zahlen lehren, daß die Aktion „Mutter und  
Kind“, Mütterbetreuungsstelle für Wöchnerinnen,  
eine wahrhaft soziale Einrichtung geschaffen hat,  
deren Segen offensichtlich ist. — I.

## Kattowitz

### Blitzschlag in Emanuellegen

Während des heftigen Gewitters, das am Donnerstag über den Kreis Pleß niederging, schlug ein Blitz in die massive Scheune der Pleßschen Unternehmen in Emanuellegen ein und zündete. Die Scheune brannte mit großen Heu- und Strohvorräten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der Schaden wird auf über 12 000 Floty geschätzt. —a.

\* Der neue Obermeister der Fleischer. In der Quartalsversammlung der Freien Fleischer- und Würstler-Vereinigung wurde an Stelle des durch Ablauf der Wahlzeit ausscheidenden Obermeisters Broda Fleischermeister Alfons Poloczek als Obermeister gewählt. Die Versammlung nahm sechs Lehrlinge neu auf und bestimmte schließlich die Lehrzeit auf drei Jahre, die ununterbrochen einzuhalten ist.

\* Im Dienste der Leidenden und Kranken. Anlässlich des Festtages des hl. Vinzenz von Paul fand in der Schoppinischer Pfarrkirche ein besonderer Gottesdienst für Kranke und Gebrechliche statt. In selbstloser Weise hatten sich die Damen des deutschen und polnischen Vinzenzvereins, die Rot-Kreuz-Schwester und die Sanitätskolonne zur Verfügung gestellt, um die Kranken, Schwachen und Invaliden in die Kirche zu bringen. Nach der kirchlichen Feier, in der Kaplan Komarzewski die Predigt hielt, wurden die Teilnehmer in der Mädchenschule bewirtet und später wieder mit Droschken und Autos nach Hause gebracht. —m.

\* Die Bahnhofstraße bekommt Bogenlampen. Im Zuge der Erweiterung der Bürgersteiges am Eisenbahndirektionsgebäude und der Renovierung dieses Teiles der Bahnhofstraße werden nun auch neue Beleuchtungsanlagen errichtet. Statt der hängenden Lampen werden die Straße entlang am Bürgersteige die achtmal so hellen Bogenlampen errichtet, die auch zur Architektur der Straße besser passen dürften. —s.

\* Ein Güterwagen tanzt aus der Reihe. Auf dem Güterbahnhof in Kattowitz-Palenz ereignete sich ein ungewöhnlicher Unfall. Beim Rangieren eines Güterwagens ging ein zu schwer beladener Wagon entzwei und stellte sich quer über das Gleis. Dadurch kamen auch die nachfolgenden Wagon zur Entgleisung, wobei eine Anzahl Wagon schwer beschädigt wurden. Der Schaden beläuft sich auf über 9000 Floty. Während des Anpralls stürzte ein Eisenbahnschaffner und erlitt leichtere Verletzungen. —a.

\* Befinnungslos vom Wagen gestürzt. Der zehnjährige Josef Muranski aus Kattowitz kam auf seltsame Weise ums Leben. Der Knabe hatte sich auf der Ratiborer Straße hinten an ein Fahrzeug angehängt und fuhr etwa ein Kilometer weit mit. Das Fahrzeug fuhr mit seinen schweren eisernen beschlagenen Rädern eine sehr holprige Straße entlang. Plötzlich stürzte der Knabe befinnungslos vom Wagen. Mit dem Krankenauto wurde er ins Städtische Krankenhaus geschafft, wo er, ohne die Befinnung wiedererlangt zu haben, wenige Minuten später verstarb. Nach ärztlichem Befund ist der Knabe an den Folgen eines Blutergusses im Gehirn und der allgemeinen Erschütterung gestorben.

\* Juwelendiebe zur Strecke gebracht. Im April dieses Jahres erschien im Myslowitzer Juwelergeschäft Garzarczyk das Warschauer Ehepaar Sigismund Nawrocki und Frau Stanisława zwecks Uhrenkaufs. Sie wählten lange und kauften schließlich nichts. Dem Geschäftsinhaber war dieser ganze Kauf an sich schon verdächtig vorgekommen. Als kurz nach dem Verschwinden des Ehepaars noch ein verdächtiger Mann auftauchte und ebenfalls wieder verschwand, sah sich G. in seinem Laden genauer um und bemerkte das Fehlen von zwei Kästchen mit Brillanten und Ringen im Werte von 5000 Floty. Das Ehepaar wurde verhaftet, den dritten, großen Unbekannten, aber erwischte man nicht. Bei der Kattowitzer Gerichtsverhandlung erkannte Garzarczyk bei der Gegenüberstellung sofort die Ehepaare, die als internationaler Betrügerpaar ihren Ruf genießen. Das Gericht verurteilte die Ehefrau zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. Der Ehemann wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. —s.

\* Schon gemeldet? So manche gedenken, sich an der VdR-Ferienfahrt zu beteiligen, versehen aber ihre Anmeldung von einem Tag auf den anderen. Wer zögert, schädigt sich selbst! Die Anmeldungen stehen vor dem Abschluss, und wer den Endtermin verlässt, hat das Nachsehen. Das wollen Sie bestimmt nicht. Darum melden Sie sich noch heute an!

## Aufgeklärter Leichensund

Oppeln, 20. Juli.

Die bei Kattowitz aus der Ober besorgene männliche Leiche ist nunmehr als die des Schlossers Rudolf Bernas, geboren in Kattowitz, ermittelt worden. Wie festgestellt wurde, war B. auf einem Kahn der Schiffseigner Josef Söll und Johann Schwiß aus Groß-Döbern, Kreis Oppeln, beschäftigt. Am 3. Juli hatte er sich vom Kahn in Kattowitz entfernt, angeblich, um Marken kaufen zu gehen. Unversehens ist er auf dem Rückwege fehlgetreten und von dem zum Schiff führenden Steg in die Oder gestürzt. Merkmale einer gewaltsamen Tötung konnten an der Leiche nicht festgestellt werden.

## Warschau heute bedroht

### Weichsel überflutet 30 neue Ortschaften

Warschau, 20. Juli. Am Freitag ist die Weichsel auf den Abschnitt zwischen Sandomir und Sawichost über die Ufer getreten und überflutete mehr als 30 Ortschaften mit etwa 13 000 Bewohnern. Das Hochwasser bedeckt jetzt eine Fläche von mehr als 20 000 Hektar. In der Ortschaft Jazerze sind etwa 50 Menschen ertrunken. Bei den Rettungsarbeiten ist ein Pionieroffizier mit 15 Pionieren in den Fluten umgekommen.

In Warschau steigt die Weichsel äußerst rasch. Die Vororte der Hauptstadt sind gefährdet. Pionierabteilungen und Arbeiterkolonnen schütten Notdämme auf. Rettungszüge und Sanitätsmannschaften stehen in Alarmbereitschaft. In Warschau ist der Höhepunkt der Gefahr erst für Sonnabend zu erwarten. Von dort ist ein Flugzeuggeschwader in das südpolnische Hochwassergebiet gestartet, um an dem Stützpunkt teilzunehmen. Die Flugzeuge überfliegen die von der Katastrophe heimgeführten Ortschaften und werfen Lebens-

mittelpakete mit Brot, Speck, Kaffee, Zündhölzern und Tabak ab.

Im Bezirk Krakau gilt die Gefahr als überwunden. Der Wasserstand der Flüsse und insbesondere der Weichsel geht am Oberlauf langsam zurück. Die Gefahr verlagert sich mehr und mehr in die Nähe von Warschau. Das Rote Kreuz hat ein großzügiges Stützwerk für den Fall vorbereitet, das die Weichsel die Dämme durchbricht. Die Eisenbahnverwaltung hat Rettungszüge bereitgestellt, um die Flüchtlinge rechtzeitig aufzunehmen.

## Sirenen heulen in der Nacht...

### Die Grünfeldsche Ziegelei durch Großfeuer vernichtet

(Eigener Bericht)

Kattowitz, 20. Juli. Sirenengeheul zerriß die Nacht. Sie heulen um die Wette, von den Feuerwehrröcken, von den Gruben- und Hüttenwerken. Was ist los? Unwillkürlich kommt der Gedanke an Hochwasser. Aber am Fenster wird klar: Großfeuer! denn drüben über der Südstadt hat der Himmel einen purpurnen Fleck. Das Auto rast gegen den roten Schein. Die Grünfeldsche Ziegelei brennt. Ziegelei? Davon sieht man nichts mehr. Nur ein einziges Feuermeer, das Flammenfunken, Rauch und Dampf gegen den Himmel speit und ein paar schwarze Flecken oder Striche, die wohl Gebäude waren. Unter Pfaffen und Geißeln, mit einem gigantischen Juckensturm, stürzen Gebälke zusammen, wird eines der größten Ziegelewerke Polens ein Trümmerhaufen.

Dicht neben der Ziegelei steht ein Häuserblock. Die Leute erwachten, star vor Entsetzen, denn ein Flammenmeer brodelte neben und unter ihnen. Kein Wunder, wenn es mehrere Kernbenzusaammenbrüche gab und die Krankenautos nicht schnell genug kommen konnten. Blick war noch dabei, denn der Wind stand mit den Häusern und verhinderte damit eine Riesenkatastrophe.

Die Kattowitzer Berufsfeuerwehr, die Freiwilligen Feuerwehren sämtlicher Ortsteile und ein Bataillon der Hohenloherwerke arbeiteten mit beispielloser Tapferkeit, um den Brand zu lokalisieren. Etwas anderes war nicht mehr möglich, da die Gebäude bereits lichterloh brannten, als

die zu spät gerufene Wehr erschien. Mit größten Mühen rettete man an Maschinen, Turbinen und großen Treibriemen, was nur irgend zu retten ging. Aus den Kesseln verzögerte der freigelassene Dampf, die Gefahr einer Explosion wenigstens war gebannt. Fünfzehn Schlauchschlängen krochen über den Boden, irgendwohin in die Dunkelheit, aber zum Unglück gab es noch Wassermangel. Brandmeister Kosterka von der Kattowitzer Berufsfeuerwehr, der die Löscharbeiten leitete, hatte unter den Umständen mit den Seinen ungläublich schwere Arbeit. Einige Nebengebäude, etwas abseits gelegen, rauchende Trümmer, schwarzgeholzte, zerborstene Mauern, die jeden Augenblick einzustürzen drohen, das sind die Reste eines Industrieunternehmens, das jeder Kattowitzer, jeder Oberschlesier kannte und das in der Bauindustrie mit einer führenden Rolle spielte.

An der Brandstätte waren auch der Stadtpräsident Dr. Kocur, der Polizeikommandant Zoltaszek, die Kommissare Brodniewicz und Lacheta anwesend. Ein großes Polizeiaufgebot zu Fuß und zu Pferde hatte Mühe, die zu ober Laufenden erschienenen Neugierigen von der Gefahrenzone abzuriegeln. Im Verlaufe der Löscharbeiten wurden 1 Mann schwer und 6 Mann leicht verletzt. Der Sachschaden wird auf über 1 Million Floty beziffert. Er ist zum Teil durch Versicherungen gedeckt. Ueber die Brandursache ist noch nichts bekannt. Besonders schwer ist die einige hundert Mann starke Belegschaft getroffen, die nun ohne Arbeit ist. —es.

## Myslowitz

### Auf der Flucht niedergeschossen

Auf dem Transport von der Polizei nach dem Gerichtsgefängnis in Myslowitz gelang es zwei Gefangenen in der Nähe der Dubelschen Selterfabrik die gemeinsame Kette abzudrehen und sich zu befreien. Der eine der Gefangenen ergriff die Flucht. Er rannte in den Hof der Selterfabrik. Der Beamte jedoch verfolgte ihn nicht. Im Hausflur der Selterfabrik wurde der Flüchtling gestellt, entkam aber wieder auf die Straße. Von zwei weiteren Schüssen traf der letzte der Gefangenen derart, daß er zusammenbrach. Er wurde daraufhin in das nur einige Meter weiter befindliche Gefängnis gebracht. Der zweite Gefangene machte zwar auch Miene zur Flucht, wurde jedoch vom zweiten Beamten auf die Schusswaffe aufmerksam gemacht und ließ sich daraufhin willig abführen. —s.

## Siemianowitz

\* Violinkonzert. Am Sonnabend, dem 21., um 12 Uhr, dirigierte Komponist Max Garzarczyk aus Siemianowitz im Breslauer Sender das angelegte Violinkonzert. —s.

\* Generalsammlung der Jungmänner von Michalkowitz. Der im Vorjahr gegründete katholische Jungmännerverein hielt unter dem Vorsitz des Generalsekretärs Kaplans Wosniha seine erste Jahresversammlung ab. Es wurde beschlossen, auch in diesem Jahre eine gemeinschaftliche Wallfahrt nach dem Annaberg zu unternehmen. Der Vorstand blieb, mit Ausnahme des Schriftführers, unverändert. —s.

\* Kürzung der Arbeitslosenunterstützung. Der Magistrat hat beschlossen, wiederum eine Kürzung der Arbeitslosenunterstützung vorzunehmen. Diese soll jedoch nicht 25 Prozent überschreiten. —s.

\* Gebäudesteuerfäge. Die neuen Gebäudesteuerfäge betragen 6 vom Tausend, die Grundstücksteuer beträgt 100 Prozent des Bauplatzsteuerzuschlages. —s.

## Chorzow

### Sprengung von Notdämmen

Die große Zahl der schweren und vielfach schon tödlich verlaufenen Unglücksfälle, die sich beim Anlegen von Notdämmen ereignet haben, veranlaßten die Behörden, ein strenges Verbot sowohl gegen die Anlegung von wilden Dämmen, als auch gegen das Kohlenhürden aus primitiv angelegten Dämmen zu erlassen. Die vorhandenen Notdämme wurden gleichzeitig durch Sprengungen derart zerstört, daß sie weder weiter benutzt noch für Fußgänger gefährlich werden konnten. Trotzdem haben die Arbeitslosen nicht davon abgelassen, immer wieder neue Dämme anzulegen. Derartige Dämme befinden sich noch bis in die jüngste Zeit in Chorzow 3 in Betrieb, bis auch hier die Behörde zu den scharfen Maßnahmen der Zerstörung der Notdämme gegriffen hat. Anlässlich der Sprengungsarbeiten, die gestern durchgeführt wurden, gerieten die betroffenen Arbeitslosen in große Erregung, und einer von ihnen, ein gewisser Feliz Meindorf aus Hohenlohehütte, bedrohte den Polizeibeamten Wilhelm Zendruja, der die Sprengungsarbeiten beaufsichtigte, mit Totschlag. Gegen M. wurde Strafantrag gestellt. —b.

## Doch noch Arbeiterwohnungsblock

Wie in der „D. M.“ bereits berichtet wurde, haben die städtischen Körperschaften der Stadt Chorzow in ihrer früheren Zusammenstellung noch beschloffen, mit Rücksicht auf eine fortschreitende Linderung der Wohnungsnot weitere Wohnungen zu beschaffen und vor allem dem kapitalschwächeren Arbeiter die Möglichkeit zu geben, eine gesunde und auch billige Wohnung zu erhalten. Diesen Bestrebungen kam ein Warschauer Komitee entgegen, indem es der Stadt die Gewährung einer Anleihe von 400 000 Floty nahelegte. Als aber später die an die Anleihe geknüpften Bedingungen bekannt und als untragbar erkannt wurden, nahm der Magistrat von einem Bau des Arbeiterwohnungsblocks Abstand. Trotzdem wurden in dieser Angelegenheit wieder Verhandlungen aufgenommen, die für beide Teile eine zufriedenstellende Lösung ergaben, weil die Bedingungen den Verhältnissen der Stadt Chorzow entsprechen abgeändert wurden. Für die Anleihe von 400 000 Floty will die Stadtverwaltung einen an der Julius-Ligon- und Hohenloher Straße langausgehenden Häuserblock mit 100 Kleinwohnungen errichten. Diese Wohnungen werden Stube und Küche mit Vorraum haben und für Bürger bestimmt sein, die monatlich bis 250.— Floty verdienen und eine monatliche Miete von 20.— Floty bezahlen werden. —b.

\* Magistratspersonalien. Erster Bürgermeister Spaltenstein aus Chorzow hat mit dem 20. Juli einen mehrwöchigen Sommerurlaub angetreten. Seine Vertretung hat Bürgermeister Dubiel übernommen. —b.

\* Geringe Inanspruchnahme der Suppenküchen. Der letzte Ausweis über die Tätigkeit der in Chorzow befindlichen Suppenküchen läßt erkennen, daß die Inanspruchnahme dieser Wohlfahrts-einrichtungen im letzten Monat sehr stark, und zwar um die Hälfte zurückgegangen ist. Die Suppenküche an der Lazarettstraße hat nur noch 68 670 Mittagportionen ausgegeben, und die Suppenküche an der Beuthener Straße weicht mit 69 000 Portionen nicht viel ab. Ausgegeben wurden außerdem 24 760 Liter Milch. Da ein großer Teil sowohl der Milch als auch der Mittagportionen unentgeltlich ausgegeben wurde, entstand ein Fehlbetrag von 10 768 Floty, der von der Stadt aufzubringen sein wird, da das Arbeitslosenhilfskomitee selbst keine Mittel zur Deckung hat. —b.

\* Wann erfolgt Umstellung der Eisenbahn? Wie bereits berichtet wurde, hat sich die Postverwaltung dieser Tage auf die durch die Eingemeindung geschaffenen neuen Verhältnisse eingerichtet und eine entsprechende Besetzung der in Chorzow bestehenden Postämter nach Bezirken vorgenommen. Die Eisenbahn hat als einzige Behörde noch nicht die Folgen aus der Eingemeindung gezogen. In einem besonderen Antrage hat die Stadtverwaltung von Chorzow der Eisenbahndirektion in Kattowitz den Vorschlag unterbreitet, den Königsbitter Bahnhof in Chorzow-Miasto (Chorzow-Stadt) und den Bahnhof der Gemeinde Chorzow in Chorzow-Nowy (Chorzow-Stadt) umzutauften. Es ist daher zu erwarten, daß der vorgeschlagene Umbenennung stattgegeben wird. —b.

\* Ärzte- und Apothekendienst. Von Sonnabend mittags 12 Uhr bis Montag früh 8 Uhr verfiel Sanitätsrat Dr. Riedel von der 3. Mai-Strasse 12 in Chorzow 2 und Dr. Leg von der Rischstraße 1 in Chorzow 3 den Bereitschaftsdienst für die Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse. — Den Sonntag- und Nachtdienst versehen die Löwen- und Barbara-Apothek. —b.

## Lublinitz

\* Der verhängnisvolle Schuß. In Wojisch-nik bemerkte der Wächter der gräflichen Dominialfelder, Georg Kulisch, einen auf ihn zukommenden Mann, namens Bendkowski. Kulisch gab auf Bendkowski aus seiner Doppelflinte mehrere Schrotschüsse ab, durch die B. in der linken Rückenpartie erheblich verletzt wurde. Bei dem polizeilichen Verhör gab Kulisch überhaupt keinen Grund zu dieser Tat an, sodas er dem Staatsanwalt übergeben wurde. Wie später festgestellt wurde, besaß B. auch keine Genehmigung zum Waffentragen. —b.

\* Verhängnisvolles Fehlgelage. Nach einem Fehlgelage, in dem eine Unmenge Brennspiritus getrunken wurde, verlor einer der Beteiligten, P. Schindler, das Augenlicht. Nach dem ärztlichen Gutachten besteht keine Aussicht, daß Sch. die Sehfähigkeit wiedererlangt. —s.

## Tarnowitz

### Stadtverordnetenbeschlüsse

In der letzten Sitzung hatten sich die Stadtverordneten von Tarnowitz mit 15 Vorlagen zu beschäftigen. Eingangs wurde durch Stadtverordnetenvorsteher Jasiulek an Stelle des wegen Krankheit ausgeschiedenen deutschen Stadtverordneten Aldermann der Gräfliche Hausmeister Pawelczyk als neuer deutscher Stadtverordneter eingeführt und von Bürgermeister Anteß durch Handschlag verpflichtet. Die Versammlung beschloß den Verkauf zweier Bauparzellen, und einigen Rächtern städtischer Wiesen und Acker wurde die Pachtsumme ermäßigt. Der Magistratsantrag, den Gaspreis auf 50 Groschen bei Abnahme bis zu 10 und 25 Groschen bei Abnahme von über 10 Kubikmeter zu belassen, wurde abgelehnt. Dagegen wurde der Gegenantrag angenommen, für den auch die deutsche Fraktion geschlossen eintrat und der ab 15. August einen Gaspreis von 25 Groschen pro Kubikmeter ohne jede Einschränkung vorsieht. Gegen die Stimmen der Witalheber der deutschen Fraktion wurden in die Kommission für Festlegung der Wegesteuer vier polnische und nur ein deutscher Bürger gewählt. Die Nachtragskredite von 56 000 Floty wurden einstimmig genehmigt. Die nächste Stadtverordnetenversammlung soll bereits in acht Tagen stattfinden. Bei der selben wird es aller Wahrscheinlichkeit nach zu einer Auseinandersetzung wegen des Magistratsbeschlusses auf Beteiligung deutscher Denkmäler und Inschriften kommen. —a.

\* In der Bahn bestohlen. Auf der Strecke Kattowitz-Tarnowitz wurde der Staatsbeamte Maximilian W. während eines Gedränges bestohlen. W. war in leicht angeheitem Zustand und merkte daher den Verlust seiner Brieftasche, in der sich 620 Floty sowie andere Wertpapiere befanden, erst nach der Ankunft in Tarnowitz. —s.

Saarschicksal ist deutsches Schicksal

(Eigener Bericht)

Beuthen, 20. Juli.

Die von der Studentenschaft der Hochschule für Lehrerbildung am Freitag abend im Kongresssaal veranstaltete Saarkundgebung erhielt ein besonderes Gepräge durch die Anwesenheit des Landespropagandaleiters der NSDAP des Saargebietes, Hg. Schumacher.

Diese Einmütigkeit wurde durch starken Beifall zum Ausdruck gebracht. Ein Vorpruch „Deutsches Volk“ und ein volksdeutscher gemischter Gesangschor leitete mit dem Liede „An Deutschland“ zum Vortrage des Landespropagandaleiters der NSDAP im Saargebiet,

Pg. Schumacher

Aber. Dieser betonte, daß er zum ersten Male als Kämpfer der Westfront des Deutschen Reiches hier im Osten spreche. Er gab in einheimischer Sprache, oft vom stürmischen Beifall unterbrochen markigen Ausführungen ein anschauliches Bild von dem Kampfe um die deutsche Saar, von dem Leidensweg des Saarkampfes und von der französischen Macht- und Wirtschaftspolitik.

Fallschirmabsprung aus 8100 m Höhe

(Telegraphische Meldung)

Leningrad, 20. Juli. Der Pilot Gubokimov, der dieser Tage einen Fallschirmabsprung aus 8100 Meter Höhe ausführte und damit den bestehenden Rekord schlug, erklärte, er habe sich dazu seit März vorbereitet.

Wie er weiter erzählte, kostete es ihn ungeheure Willenskraft, nicht eher als 142 Sekunden nach dem Absprung, wie er sich vorgenommen hatte, den Fallschirm zu öffnen.

Aus Anlaß der 20jährigen Wiederkehr der Schlacht bei Tannenberg findet am 26. August unter Leitung des Wehrkreiskommandos V eine Gedenkfeier am Nationaldenkmal bei Hohenzollern statt.

Die dritte mecklenburgische Landes-synode beschloß am Freitag, die mecklenburgische Kirche der deutschen evangelischen Reichskirche einzugliedern.

im Saargebiet, jedoch die Fahnen Schwarz-Weiß-Rot, die die Aene zum Vaterlande bekundeten. Als die Regierungskommission erkannte, daß es nicht möglich war, mit der „Zuckerbrotspolitik“ das Volk gefügig zu machen, versuchte sie es mit wirtschaftlichem Terror.

Mit der steten Drohung der Entlassung verjagte Frankreich die Saarbergleute einzuschüchtern, damit diese ihr Deutschland verließen. Wenn trotzdem der Versuch, die Bevölkerung ihrem Deutschland zu entfernen, restlos fehlschlagen sei, so sei dies wiederum ein Beweis dafür, wie ferndeutsch gerade das Volk an der Saar ist. Deutsch war die Kultur des Saarlandes und deutsch seine Geschichte.

Brausender Beifall folgte dem Redner. Der Abend wurde dann noch mit Gedichtvorträgen und Saarliedern ausgefüllt.

Wer am Volke sündigt, muß es mit dem Tode sühnen!

(Telegraphische Meldung)

Halle, 20. Juli. Ministerpräsident Göring sprach in einer Massenkundgebung auf dem Thingplatz von Halle u. a. folgendes:

„Wenn wir nach der Machtergreifung nicht davon ablassen, immer wieder in Massenversammlungen vor das Volk zu treten, so deshalb, weil wir Rechenschaft darüber ablegen wollen, was gearbeitet und geschafft wurde.“

Hier steht ein Volk, ein Wille und ein Führer, und darum ist das deutsche Volk wieder eine Macht.

Ein Volk ist immer so wie seine Führung. Es ist das furchtbarste Verbrechen, wenn es jemand zu unternehmen wagt, an dem Werk des Führers zu rütteln, wenn jemand Verrat übt und damit Deutschland in die Gefahr bringt, wieder in Nacht und Finsternis zu fallen.

Das Kabinett unschlüssig

Vor Neuwahlen in Frankreich?

Paris, 20. Juli. Der Verwaltungsausschuß der Sozialistischen Partei hat in einer Entschlußung Tardieu beschuldigt, für die Parteileitung einer faschistischen Bewegung zu kandidieren.

Die durch die Aussagen Tardiens vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß in Sachen Stavisky eingetretene innerpolitische Spannung zwischen den Radikalsocialisten und einem Teil des Regierungsbündnisses hat durch einen am Freitag abgehaltenen Kabinettsrat keine Klärung erfahren.

In politischen Kreisen gibt man die Hoffnung nicht auf, daß eine Krise vermieden werden könne, zumal auch im radikalsozialistischen Lager keine Einigkeit darüber bestehe, ob Tardieu Chautemps persönlich oder Chautemps als Vertreter der Partei habe antreten sollen.

Der gleiche Mann, der Deutschland das Licht geschenkt hat, wacht, daß dem deutschen Volke dieses Licht weiterstrahle.

Wenn jemand die heilige Flamme des deutschen Lichtes auszulöschen droht, dann zieht der Führer das Schwert, wird stahhart und schlägt zu.

(Stürmische Zustimmung.) Für ihn bleibt das oberste Gesetz: Gerechtigkeit. Und wer am Volk sündigt, der muß dieses schwerste aller Verbrechen mit dem Tod sühnen, gleichgültig, wer er ist. Nicht mehr der Kleine, der Große wird jetzt gehängt.

Der Chef der Seereschiffahrt hat den Truppen-teilen der Standorte Schwerin, Güstrow, Rostock und Neuvorpin, die zur Bekämpfung des großen Waldbrandes bei Waren in Mecklenburg angeheuert waren, für ihre tätige Mithilfe keine besondere Anerkennung ausgesprochen.

Der NS-Studentenbund untersteht in Zukunft direkt dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß. Der bisherige Studentenbundesführer Dr. Staebel ist in die Leitung der NS überführt worden.

Schleicher war niemals Mitglied Des Stahlhelms

Berlin, 20. Juli. Gegenüber Gerüchten, wonach General von Schleicher Mitglied des Stahlhelms, Bundes der Frontsoldaten, gewesen sei, erklärt der Frontkämpferprezident, daß Schleicher weder jemals Mitglied des Stahlhelms war, noch zum Bund irgendwelche Beziehungen unterhalten habe.

Ottmachau hilft

Breslau, 20. Juli. Nachdem sich der Verkauf der Ratiborer Oderwelle deutlicher übersehen ließ, wurde beschlossen, von Ottmachau doch soviel Zuschuss abzulassen, daß voraussichtlich bis zum 22. 7. eine Tauchtiefe von 1,28 und bis zum 24. 7. eine Tauchtiefe von 1,18 m zu erwarten ist.

Berliner Börse 20. Juli 1934

Table with multiple columns: Aktien (Verkehrs-Aktien, Bank-Aktien, Industrie-Aktien), Renten, Staats-, Kommunal- u. Provinzial-Anleihen, Steuergutscheine, Reichsschuldverschreibungen, Banknotenkurse, Diskontsätze, and other financial data.

## Der deutsche Steinkohlenbergbau im Juni | Geregelt Verarbeitung von Rohfaserstoffen

	Insgesamt:		Arbeitstäglich:			
	Juni 1934	Mai 1934	Juni 1933	Juni 1934	Mai 1934	Juni 1933
<b>Steinkohlenförderung:</b>						
Ruhrbezirk	7 191 518	6 995 300	6 116 445	280 153	295 534	250 469
Aachen	596 898	566 242	609 194	22 958	24 619	25 383
Westerschlesien	1 309 955	1 196 768	1 116 204	52 398	52 033	48 321
Niederschlesien	347 830	339 291	339 649	13 378	14 137	13 586
Freistaat Sachsen	282 324	266 650	255 433	10 859	11 114	10 217
<b>Kokserzeugung:</b>						
Ruhrbezirk	1 622 982	1 695 286	1 382 118	54 099	54 687	46 071
Aachen	104 675	109 564	117 624	3 489	3 534	3 921
Westerschlesien	73 615	76 095	65 177	2 454	2 455	2 173
Niederschlesien	65 713	69 857	70 938	2 190	2 253	2 365
Freistaat Sachsen	19 730	19 798	16 452	658	639	548
<b>Brikettbereitung:</b>						
Ruhrbezirk	222 960	203 323	206 713	8 686	8 590	8 465
Aachen	22 789	15 764	26 147	877	885	1 089
Westerschlesien	18 692	18 296	15 118	748	795	657
Niederschlesien	4 348	5 437	3 446	167	227	138
Freistaat Sachsen	8 636	7 603	7 228	332	317	289

Berlin, 20. Juli. Die Devisenlage hat eine Beschränkung der Einfuhr u. a. auch von Rohfaserstoffen erforderlich gemacht. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit, die Verarbeitung dieser Rohstoffe nicht, wie bisher ganz unregelt, sondern dafür besorgt zu sein, daß nicht mehr gearbeitet wird, als nach Lage der Dinge erforderlich ist.

Die vorhandenen Vorräte müssen geschont werden, und es kann nicht länger zugelassen werden, daß zum Teil weit über Bedarf Aufträge erteilt und ausgeführt werden und einzelne Betriebe verstärkt arbeiten, in einiger Zeit aber womöglich stillliegen müssen, weil ihnen die erforderlichen Rohstoffmengen nicht zugeteilt werden können.

Es ist lieber beizeiten gleichmäßig weniger stark zu arbeiten.

Faserstoffwirtschaft neu geregelt. Das muß in der Weise geschehen, daß

grundsätzlich Preiserhöhungen verboten sind, eine Anpassung an das Steigen der Weltmarktpreise aber gestattet ist und auch unvermeidbare Selbstkostenerhöhungen berücksichtigt werden können. Es wird eine scharfe Ueberwachung stattfinden. Sie wird von den Preisüberwachungsstellen und dem Reichswirtschaftsministerium selbst durchgeführt werden. Dieses braucht sich bei Feststellung von Verfehlungen nicht stets an die öffentlichen Gerichte zu wenden, sondern kann auch selbst Ordnungsstrafen bis zu 10 000 RM. verhängen, Betriebe schließen und Schuldigen die Eigenschaft aberkennen, Führer eines Betriebes zu sein.

### Eine Ueberwachungsstelle für industrielle Fettversorgung

Berlin, 20. Juli. Um die Versorgung der pflanzlichen und tierischen Öle und Fette für technische Zwecke verarbeitenden Industrien, so insbesondere der Seifenindustrie, zu regeln und die mit dieser Versorgung zusammenhängenden Fragen zu bearbeiten, hat der Reichswirtschaftsminister durch Verordnung vom 6. Juli 1934 eine Ueberwachungsstelle für industrielle Fettversorgung geschaffen. Mit Rücksicht darauf, daß in der Reichsstelle für Milcherzeugnisse, Öle und Fette bereits eine Stelle besteht, der gewisse Aufgaben auf dem Gebiete der Bewirtschaftung von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten übertragen sind, hat der Reichswirtschaftsminister im Einverständnis mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bestimmt, daß die Geschäfte dieser Ueberwachungsstelle bei der Reichsstelle für Milcherzeugung, Öle und Fette, Berlin SW. 11, Prinz-Albrecht-Str. 3, Fernruf A. 1 Jäger 0040, geführt werden.

**Ruhrbezirk:** Die Bestände der Zechen an Kohle, Koks und Preßkohle, letztere beide auf Kohle berechnet, stellten sich Ende Juni 1934 auf rund 9,38 Mill. t gegen 9,58 Mill. t Ende Mai 1934. Hierzu kommen noch die Syndikatslager in Höhe von 903 000 t. Die Zahl der Feierschichten wegen Absatzmangels belief sich im Juni 1934 nach vorläufiger Ermittlung auf rund 658 000. Das entspricht etwa 2,92 Feierschichten auf 1 Mann der Gesamtbelegschaft (1,66 im Mai 1934).

**Westerschlesien:** Die Nachfrage am Kohlenmarkt hielt sich im Berichtsmontat in sehr engen Grenzen. Sowohl in Hausbrand- als auch in Industriekohlen fehlte es an Aufträgen, so daß die Haldenbestände wieder beträchtlich zunahm. Im Tagesdurchschnitt wurden im Juni 45 029 t Steinkohle versandt gegenüber 45 485 t im Vormonat. Insgesamt wurden im Juni 1 125 731 t gegenüber 1 046 156 t im Mai abgesetzt. Auf Halde lagen am Monatsende 1 655 503 t Steinkohle, 390 080 t Koks und 6521 t Briketts. Der Gesamthaldenbestand (Koks und Briketts in Kohle umgerechnet) betrug 2,160 Mill. t. Die Zahl der Feierschichten, die wegen Absatzmangels eingelegt werden mußten, betrug 108 658 (je Arbeiter 2,89) gegenüber 103 309 (je Arbeiter 2,76) des Vormonats.

In Ausführung des römischen Protokolls ist jetzt ein Abkommen zustande gekommen, das alle Einzelheiten der Erleichterung des österreichischen Handelsverkehrs über den Triester Hafen regelt, insbesondere die Hafentarife, die Einrichtung eigener Lagerhäuser.



Außerdem wird ein eigenes österreichisches Zollamt in Triest errichtet. Wenn das Abkommen sich weiter mit der Frage der Behandlung der unter österreichischer Flagge fahrenden Schiffe im Triester Hafen befaßt, wenn Triest für diese Schiffe als Ausrüstungshafen bestimmt wird und sogar eigene Kaiprärie und Kohlenbunkerstationen errichtet werden sollen, so kann das bedeuten, daß Oesterreich tatsächlich eine eigene Handelsflotte errichten will. Bis zu welchem Ausmaß das aber geschehen wird, ist eine ganz andere und vor allem eine Kapitalfrage. Wie überhaupt der Erfolg der neuen Abmachungen abzuwarten sein wird, denn ein Teil des österreichischen Außenhandels ging bisher auch schon über Triest. Entscheidend wird also sein, bis zu welchem Grade die Umleitungsversuche des Transitverkehrs von Erfolg begleitet sein werden. Ungarn wird von Italien voraussichtlich in ein ähnliches Abkommen einbezogen werden, und es wird auch nicht an Versuchen fehlen, auch die Tschechoslowakei, deren Transit über Hamburg und Bremen abgewickelt wird (von polnischer Seite ist versucht worden, Teile gerade dieses Transit über Gdingen zu ziehen), für die italienischen Adriaehäfen zu interessieren. Für die deutschen Nordseehäfen ist also auf jeden Fall Anlaß gegeben, gegenüber den italienischen Bestrebungen auf der Hut zu sein.

### Triest - Ausfahrhafen für Oesterreich und Ungarn

#### Ablenkung des Transitverkehrs über die Nordseehäfen?

Im Donaumemorandum vom September v. J. hatte Mussolini die Einbeziehung der beiden italienischen Adriaehäfen Triest und Fiume in den Komplex der Mitteleuropafragen als notwendig bezeichnet. Und in dem römischen Protokoll vom Mai d. J. war eine ausdrückliche Verpflichtung der drei Regierungen - Italien, Oesterreich und Ungarn - enthalten, den Transitverkehr über die adriatischen Häfen möglichst zu erleichtern und zu entwickeln. Schon vor dem Abkommen von Rom waren von italienischer Seite offene und geheime Vergütungen zugestanden worden, um den österreichischen Transitverkehr über die deutschen Nordseehäfen nach Triest abzulenken. Aber diese Versuche hatten keinen besonderen Erfolg, weil von Hamburg und Bremen erfolgreiche Gegenmaßnahmen ergriffen wurden.

### Berliner Börse

**Spezialwerte gefragt**  
Berlin, 20. Juli. Die Börse setzte bei anhaltender Publikumsfrage wieder durchweg befestigt ein. Die Aufwärtsbewegung der Montanwerte ging weiter, das Hauptinteresse richtete sich wieder auf eine Reihe von Spezialitäten, zu denen heute Braunkohlenwerte hinzukamen. Ferner waren Elektrowerte befestigt. Die zuversichtliche Stimmung wurde noch durch die wachsenden Steuereinnahmen erhöht, auch die Nachrichten aus den Montanrevieren trugen weiter zur Befestigung bei. Im einzelnen waren Montanwerte bis 1 Prozent höher, von Braunkohlenwerten waren Rhein-Braunkohlen über 1 Prozent befestigt. Kaliwerte lagen ruhig und Chemische Aktien unter Führung von Heyden befestigt. Farben gewannen 3 Prozent. Am Elektromarkt lagen AEG lebhaft, Lieferungen, Licht und Kraft und Chade waren zwei Punkte befestigt. Für Bau-, Auto-, Kabel- und Metallwerte wurden etwa 1/2 Prozent höhere Kurse als gestern bewilligt. Zellstoffwerte bröckelten ab. Im Zusammenhang mit der unvermindert anhaltenden Wärme waren Wasserwerke sowie Spritaktien 1 Prozent höher. Renten waren unter Schwankungen von 1/2 Prozent knapp gehalten. Auslandsrenten lagen umsatzlos.

Der Schluß war fest, vielfach wurden die höchsten Tageskurse erreicht. Vogel-Telegraph stiegen auf 82 1/2 (81 1/2) Charlotten-Wasser waren

3 Prozent höher. Textilwerte waren weiter vernachlässigt. Nachbörslich war die Haltung wenig verändert. Man nannte Farben mit 149% und Altbesitz mit 95 1/2. Der Dollar kam amtlich mit 2,515, das Pfund mit 12,68 zur Notiz.

Der Kassamarkt war mit wenigen Ausnahmen fester. Steuergutscheine blieben heute unverändert.

### Frankfurter Späthörse

**Gut behauptet**  
Frankfurt a. M., 20. Juli. AEG 62, AEG 25, IG. Farben 149%, Lahmeyer 121%, Rütgerswerke 39%, Schuckert 91%, Siemens u. Halske 149, Reichsbahn-Vorzug 111, Hapag 27%, Nordd. Lloyd 31, Reichsbank 155, Buderus 79%, Klöcker 74%, Stahlverein 42.

### Breslauer Produktenbörse

**Still**  
Breslau, 20. Juli. Am Brotgetreidemarkt hat sich an den Voraussetzungen für die Umsatzfähigkeit nichts ändern können. Das Geschäft ist still geblieben. Futtergerste wird mehr offeriert. Der Mehlhandel stagniert bei an sich stetiger Grundstimmung. Futtermittel werden mäßiger angeboten und liegen stetig. Auch Hülsenfrüchte bewahren ihren stetigen Charakter. Heu wird lebhafter gefragt, während Stroh ruhig tendiert.

### Berliner Produktenbörse

(1000 kg)	20. Juli 1934.	Tendenz:
Weizen 76/77 kg	190	stetig
Roggen 12/73 kg	159	stetig
Gerste Braugerste	—	—
Braugerste, gute	179-190	—
Wintergerste 2zellig	170-175	—
4zellig	148-156	—
Futtergerste	—	—
Tendenz: stetig	—	—
Hafer Markt	175-185	—
Tendenz: ruhig	—	—
Weizenmehl* 100 kg	26,50-27,25	—
Tendenz: stetig	—	—
Roggenmehl* 21,40-22,40	—	—
Tendenz: stetig	—	—

\* plus 50 Pfg. Frachtausgleich

### Breslauer Produktenbörse

1000 kg	20. Juli 1934.	Tendenz:
Weizen, hl-Gew. 75 1/2 kg (schles.)	190	—
Roggen	144-151	—
Hafer	45 kg	—
Braugerste, feinste	—	—
Braugerste, gute	—	—
Futtergerste	—	—
Wintergerste 61/62 kg	162	—
68/69 kg	182	—
Tendenz: ruhig	—	—

\* plus 50 Pfg. Frachtausgleich

### Berliner Schlachtviehmarkt

20. Juli 1934	
<b>Ochsen</b>	<b>Kälber</b>
vollfleisch. ausgemäst. höchst.	Doppellender best. Mast
Schlachtw. 1. Jüngere	beste Mast- u. Saugkälb.
2. Ältere	mittl. Mast- u. Saugkälb.
sonstige vollfleischige	geringere Saugkälber
fleischige	geringe Kälber
gering genährte	—
<b>Bullen</b>	<b>Schafe</b>
jüngere vollfleisch. höchst.	Stallmastlämmer
Schlachtwertes	Holz Weidemastlämmer
sonst. vollf. od. ausgem.	Stallmasthammel
fleischige	Weidemasthammel
gering genährte	mittlere Mastlämmer und
<b>Kühe</b>	ältere Masthammel
jüngere vollfleisch. höchst.	ger. Lämmer u. Hammel
Schlachtwertes	mittlere Schafe
sonst. vollf. od. gem.	geringe Schafe
fleischige	—
gering genährte	—
<b>Schweine</b>	<b>Schweine</b>
Speckschw. 300 Pfd. Lhdgw.	vollf.
45	vollf. v. 240-300
<b>Fresser</b>	200-240
m 5 B. genähr. Jungvieh 12-16	160-200
Auftrieb	fleisch. 120-160
Rinder	32-33
darunter:	—
Ochsen	—
Bullen	—
Kühe u. Färsen	—

Marktverlauf: Rinder mittelmaßig in guter Ware, sonst langsam, Kälber gut, Schafe mittelmaßig, in unpassender Ware bleibt Ueberbestand, Schweine langsam, bleibt Ueberbestand.

### Posener Produktenbörse

Posen, 20. Juli. Roggen Tr. 15 To. 15,00, Roggen O. 14,75-15, Weizen 18-18,25, Roggenkleie 11-11,50, Weizenkleie 11,75-12, grobe Weizenkleie 11,25-11,50, Wänterraps 38-39,00, Roggenmehl-1. Gat. 55% 21,75-22,75, 65% 20,25-21,25, 2. Gat. 55-70% 15,75-16,75. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

### Londener Metalle (Schlußkurse)

	20. 7.	20. 7.	20. 7.
Kupfer stetig	29 1/2 - 29 3/4	ansl. entf. Sicht.	11 1/2
Stand. p. Kasse	29 1/2 - 29 3/4	offizieller Preis	11 - 11 1/2
9 Monate	29 1/2	inoffizieller Preis	10 7/8
Settl. Preis	29 1/2	ausl. Settl. Preis	—
Elektrolyt	32 1/2 - 33	Zink stetig	—
Best selected	32 - 33 1/4	gewöhnl. prompt	13 7/8
Elektrowirebars	33	offizieller Preis	13 7/8
Zinn: ruhig	—	inoffizieller Preis	—
Stand. p. Kasse	230 3/4 - 230 1/2	gew. entf. Sicht.	13 1/2
3 Monate	230 1/2 - 230 3/4	offizieller Preis	13 1/2
Settl. Preis	230 1/2	inoffizieller Preis	—
Banks	—	gew., Settl. Preis	—
Straits	281 1/4	Gold	137 1/2
Blei: stetig	—	Silber (Barren)	207 1/2 - 22 1/2
ausl. prompt	—	Silber-Lief. (Barren)	20 1/2 - 22 1/2
offizieller Preis	10 1/2 - 10 3/4	Zinn-Ostenpreis	230 1/2
inoffizieller Preis	10 1/4 - 10 1/2	—	—

Berlin, 20. Juli. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 10 kg in Markt: 48,25.  
Berlin, 20. Juli. Kupfer 39 B., 37 1/2 G., Blei 19 1/2 B., 18 1/2 G., Zink 21 1/2 B., 20 1/2 G.

### Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	20. 7.		19. 7.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Ägypten . . . 1 Ägypt. Pfd.	13,045	13,075	13,055	13,085
Argentinien . . . 1 Pap.-Pes.	0,613	0,617	0,618	0,618
Belgien . . . 100 Belg.	58,58	58,70	58,59	58,71
Brasilien . . . 1 Milreis	0,184	0,186	0,182	0,184
Bulgarien . . . 100 Lira	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada . . . 1 canad. Dollar	2,547	2,553	2,537	2,543
Dänemark . . . 100 Kronen	56,55	56,67	56,59	56,71
Danzig . . . 100 Gulden	81,72	81,88	81,72	81,88
England . . . 1 Pfund	12,665	12,695	12,675	12,705
Estland . . . 100 estn. Kronen	69,53	69,67	69,53	69,67
Finnland . . . 100 finn. M.	5,594	5,606	5,594	5,606
Frankreich . . . 100 Francs	16,50	16,54	16,50	16,54
Griechenland . . . 100 Drachm.	2,497	2,503	2,497	2,503
Holland . . . 100 Gulden	169,73	170,07	169,73	170,07
Island . . . 100 isl. Kronen	57,34	57,46	57,34	57,46
Italien . . . 100 Lire	21,58	21,62	21,58	21,62
Japan . . . 1 Yen	0,749	0,751	0,749	0,751
Jugoslawien . . . 100 Dinar	5,684	5,676	5,684	5,676
Lettland . . . 100 Lats	78,17	78,33	78,17	78,33
Litauen . . . 100 Litas	42,11	42,19	42,11	42,19
Norwegen . . . 100 Kronen	63,66	63,78	63,69	63,81
Oesterreich . . . 100 schilling	48,70	48,80	48,45	48,55
Polen . . . 100 Zloty	47,35	47,45	47,35	47,45
Portugal . . . 100 Escudo	11,49	11,51	11,49	11,51
Rumänien . . . 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden . . . 100 Kronen	65,31	65,45	65,34	65,48
Schweiz . . . 100 Franken	81,64	81,80	81,65	81,81
Spanien . . . 100 Peseten	34,32	34,38	34,32	34,38
Tschechoslowakei 100 Pfund.	10,44	10,46	10,44	10,46
Türkei . . . 1 türk. Pfund	1,991	1,995	1,991	1,995
Ungarn . . . 100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay . . . 1 Gold-Peso	0,999	1,001	0,999	1,001
Ver. St. v. Amerika 1 Dollar	2,512	2,518	2,512	2,518

Tendenz: Dollar und Pfund kaum verändert

### Warschauer Börse

**Bank Polski** 86,25  
Dollar privat 5,28%, New York 5,29%, New York Kabel 5,29%, Belgien 123,58, Danzig 172,58, Holland 358,40, London 26,70, Paris 34,91, Prag 22,00, Schweiz 172,60, Italien 45,45, Berlin 207,75, Stockholm 137,80, Oslo 134,25, Kopenhagen 119,35, Bauanleihe 3% 45,00, Pos. Investitionsanleihe 4% 114,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 63,75-63,95, Dollaranleihe 4% 53,10, Bodenkredite 4 1/2% 48,75-48,50. Tendenz in Devisen uneinheitlich.